

Privater Masterstudiengang Inklusive Bildung in der Logopädie





Privater Masterstudiengang Inklusive Bildung in der Logopädie

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Global University
- » Akkreditierung: 60 ECTS
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

Internetzugang: www.techtitude.com/de/medizin/masterstudiengang/masterstudiengang-inklusive-bildung-logopadie

Index

01

Präsentation des Programms

Seite 4

02

Warum an der TECH studieren?

Seite 8

03

Lehrplan

Seite 12

04

Lehrziele

Seite 40

05

Karrieremöglichkeiten

Seite 46

06

Studienmethodik

Seite 50

07

Qualifizierung

Seite 60

01

Präsentation des Programms

Inklusive Bildung im Bereich der Logopädie ist von grundlegender Bedeutung, um sicherzustellen, dass alle Schüler, unabhängig von ihren Kommunikationsfähigkeiten, Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung haben. Tatsächlich wird geschätzt, dass mindestens die Hälfte der Menschen mit einer Behinderung Kommunikationsschwierigkeiten haben kann. In diesem Sinne ist die Zusammenarbeit zwischen Logopäden und Lehrern unerlässlich, um den spezifischen Bedarf an pädagogischer Unterstützung im inklusiven Klassenzimmer effektiv zu decken. Vor diesem Hintergrund hat TECH ein umfassendes, vollständig online verfügbares Programm entwickelt, das sich flexibel an die persönlichen und beruflichen Zeitpläne der Studenten anpasst und auf der revolutionären *Relearning*-Methode basiert, die in dieser Einrichtung Pionierarbeit geleistet hat.



“

Mit diesem vollständig online verfügbaren privaten Masterstudiengang erhalten Sie eine Fortbildung, die es Ihnen ermöglicht, Probleme in der Sprachentwicklung in verschiedenen Lebensphasen, von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter, zu erkennen und anzugehen“

Inklusive Bildung in der Logopädie ist ein grundlegender Ansatz, um einen gleichberechtigten Zugang zu Maßnahmen zur Sprachentwicklung in Bildungsumgebungen zu gewährleisten. Tatsächlich sind etwa 5-10% der Kinder von Kommunikationsstörungen betroffen, deren frühzeitige Erkennung entscheidend ist, um langfristige schulische und soziale Schwierigkeiten zu vermeiden.

Aus diesem Grund wurde dieser private Masterstudiengang eingerichtet, der einen theoretischen Rahmen auf der Grundlage der Entwicklungs- und Sprachpsychologie bietet und ein Verständnis der Kommunikationsfähigkeiten vom Kindesalter bis zum Erwachsenenalter vermittelt. Diese theoretische Grundlage wird durch praktische Instrumente zur Diagnose und Behandlung spezifischer Sprachstörungen ergänzt, wobei Ansätze auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und fortschrittlicher neuropsychologischer Methoden integriert werden.

Darüber hinaus wird der Erwerb analytischer Fähigkeiten durch das Studium sprachlicher Phänomene und den Einsatz von Interventionsstrategien gefördert, die an den Bildungs- und klinischen Kontext angepasst sind. In diesem Sinne vertiefen die Ärzte ihre Kenntnisse über die Auswirkungen von Sprachentwicklungsstörungen und neurodegenerativen Erkrankungen und entwickeln Kompetenzen zur Gestaltung personalisierter und nachhaltiger logopädischer Interventionen. Darüber hinaus werden ethische und soziale Fragen behandelt und Gleichberechtigung, Inklusion und berufliche Verantwortung in der logopädischen Praxis gefördert.

Schließlich wird die Bedeutung der Frühförderung und der Intervention in der inklusiven Schule hervorgehoben und die Rolle des Logopäden in Zusammenarbeit mit Familien und multidisziplinären Teams analysiert. Außerdem werden Techniken der mündlichen und schriftlichen Kommunikation sowie innovative Methoden zur Förderung der ganzheitlichen Entwicklung der Patienten in verschiedenen Umgebungen untersucht.

Auf diese Weise hat TECH ein umfassendes Online-Programm geschaffen, dessen Materialien und Ressourcen von höchster akademischer Qualität sind und von jedem elektronischen Gerät mit Internetzugang abgerufen werden können. Dadurch entfallen Unannehmlichkeiten wie die Anfahrt zu einem physischen Ort oder die Anpassung an starre Zeitpläne. Zusätzlich wird die innovative *Relearning*-Methodik eingesetzt, die auf der ständigen Wiederholung der wichtigsten Konzepte basiert, um ein effizientes und natürliches Verständnis der Inhalte zu gewährleisten.

Dieser **Privater Masterstudiengang in Inklusiver Bildung in der Logopädie** enthält das vollständigste und aktuellste wissenschaftliche Programm auf dem Markt. Die wichtigsten Merkmale sind:

- Die Entwicklung von Fallstudien, die von Experten der Medizin und Logopädie vorgestellt werden
- Der anschauliche, schematische und äußerst praxisnahe Inhalt vermittelt alle für die berufliche Praxis unverzichtbaren wissenschaftlichen und praktischen Informationen
- Er enthält praktische Übungen, in denen der Selbstbewertungsprozess durchgeführt werden kann, um das Lernen zu verbessern
- Sein besonderer Schwerpunkt liegt auf innovativen Methoden
- Theoretische Lektionen, Fragen an den Experten, Diskussionsforen zu kontroversen Themen und individuelle Reflexionsarbeit
- Die Verfügbarkeit des Zugriffs auf die Inhalte von jedem festen oder tragbaren Gerät mit Internetanschluss



Sie werden ethische, gleichberechtigte und nachhaltige Strategien in Ihrer täglichen klinischen Praxis anwenden und so Ihre Fähigkeit stärken, die Lebensqualität Ihrer Patienten und der Gesellschaft insgesamt positiv zu beeinflussen“

“

Sie werden Ihre Kommunikationsfähigkeiten vom Kindesalter bis zum Erwachsenenalter vertiefen und dabei fortschrittliche neuropsychologische Methoden und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse integrieren“

Zu den Dozenten des Programms gehören Fachleute aus der Branche, die ihre Erfahrungen in diese Fortbildung einbringen, sowie anerkannte Spezialisten von führenden Gesellschaften und renommierten Universitäten.

Die multimedialen Inhalte, die mit der neuesten Bildungstechnologie entwickelt wurden, werden der Fachkraft ein situiertes und kontextbezogenes Lernen ermöglichen, d. h. eine simulierte Umgebung, die eine immersive Fortbildung bietet, die auf die Ausführung von realen Situationen ausgerichtet ist.

Das Konzept dieses Programms konzentriert sich auf problemorientiertes Lernen, bei dem die Fachkraft versuchen muss, die verschiedenen Situationen aus der beruflichen Praxis zu lösen, die während des gesamten Studiengangs gestellt werden. Zu diesem Zweck wird sie von einem innovativen interaktiven Videosystem unterstützt, das von renommierten Experten entwickelt wurde.

Sie werden sich auf die Analyse von Sprachstörungen bei Kindern und Erwachsenen konzentrieren, einschließlich Störungen, die infolge neurodegenerativer Erkrankungen erworben wurden. Worauf warten Sie noch, um sich einzuschreiben?

Sie werden die Kommunikationsbedürfnisse von Patienten in verschiedenen Kontexten abdecken, insbesondere in der Betreuung von Kindern mit spezifischen Sprachstörungen und Erkrankungen im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung.



02

Warum an der TECH studieren?

TECH ist die größte digitale Universität der Welt. Mit einem beeindruckenden Katalog von über 14.000 Hochschulprogrammen, die in 11 Sprachen angeboten werden, ist sie mit einer Vermittlungsquote von 99% führend im Bereich der Beschäftigungsfähigkeit. Darüber hinaus verfügt sie über einen beeindruckenden Lehrkörper mit mehr als 6.000 Professoren von höchstem internationalem Prestige.



“

Studieren Sie an der größten digitalen Universität der Welt und sichern Sie sich Ihren beruflichen Erfolg. Die Zukunft beginnt bei TECH“

Die beste Online-Universität der Welt laut FORBES

Das renommierte, auf Wirtschaft und Finanzen spezialisierte Magazin Forbes hat TECH als „beste Online-Universität der Welt“ ausgezeichnet. Dies wurde kürzlich in einem Artikel in der digitalen Ausgabe des Magazins festgestellt, in dem die Erfolgsgeschichte dieser Einrichtung „dank ihres akademischen Angebots, der Auswahl ihrer Lehrkräfte und einer innovativen Lernmethode, die auf die Ausbildung der Fachkräfte der Zukunft abzielt“, hervorgehoben wird.

Forbes

Die beste
Online-Universität
der Welt

Der
umfassendste
Lehrplan

Die umfassendsten Lehrpläne in der Universitätslandschaft

TECH bietet die vollständigsten Lehrpläne in der Universitätslandschaft an, mit Lehrplänen, die grundlegende Konzepte und gleichzeitig die wichtigsten wissenschaftlichen Fortschritte in ihren spezifischen wissenschaftlichen Bereichen abdecken. Darüber hinaus werden diese Programme ständig aktualisiert, um den Studenten die akademische Avantgarde und die gefragtesten beruflichen Kompetenzen zu garantieren. Auf diese Weise verschaffen die Abschlüsse der Universität ihren Absolventen einen bedeutenden Vorteil, um ihre Karriere erfolgreich voranzutreiben.

Die besten internationalen Top-Lehrkräfte

Der Lehrkörper der TECH besteht aus mehr als 6.000 Professoren von höchstem internationalen Ansehen. Professoren, Forscher und Führungskräfte multinationaler Unternehmen, darunter Isaiah Covington, Leistungstrainer der Boston Celtics, Magda Romanska, leitende Forscherin am Harvard MetaLAB, Ignacio Wistumba, Vorsitzender der Abteilung für translationale Molekularpathologie am MD Anderson Cancer Center, und D.W. Pine, Kreativdirektor des TIME Magazine, um nur einige zu nennen.

Internationale
TOP-Lehrkräfte



Die effektivste
Methodik

Eine einzigartige Lernmethode

TECH ist die erste Universität, die *Relearning* in allen ihren Studiengängen einsetzt. Es handelt sich um die beste Online-Lernmethodik, die mit internationalen Qualitätszertifikaten renommierter Bildungseinrichtungen ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus wird dieses disruptive akademische Modell durch die „Fallmethode“ ergänzt, wodurch eine einzigartige Online-Lehrstrategie entsteht. Es werden auch innovative Lehrmittel eingesetzt, darunter ausführliche Videos, Infografiken und interaktive Zusammenfassungen.

Die größte digitale Universität der Welt

TECH ist die weltweit größte digitale Universität. Wir sind die größte Bildungseinrichtung mit dem besten und umfangreichsten digitalen Bildungskatalog, der zu 100% online ist und die meisten Wissensgebiete abdeckt. Wir bieten weltweit die größte Anzahl eigener Abschlüsse sowie offizieller Grund- und Aufbaustudiengänge an. Insgesamt sind wir mit mehr als 14.000 Hochschulabschlüssen in elf verschiedenen Sprachen die größte Bildungseinrichtung der Welt.

Nr. 1
der Welt

Die größte
Online-Universität
der Welt

Die offizielle Online-Universität der NBA

TECH ist die offizielle Online-Universität der NBA. Durch eine Vereinbarung mit der größten Basketball-Liga bietet sie ihren Studenten exklusive Universitätsprogramme sowie eine breite Palette von Bildungsressourcen, die sich auf das Geschäft der Liga und andere Bereiche der Sportindustrie konzentrieren. Jedes Programm hat einen einzigartig gestalteten Lehrplan und bietet außergewöhnliche Gastredner: Fachleute mit herausragendem Sporthintergrund, die ihr Fachwissen zu den wichtigsten Themen zur Verfügung stellen.

Führend in Beschäftigungsfähigkeit

TECH ist es gelungen, die führende Universität im Bereich der Beschäftigungsfähigkeit zu werden. 99% der Studenten finden innerhalb eines Jahres nach Abschluss eines Studiengangs der Universität einen Arbeitsplatz in dem von ihnen studierten Fachgebiet. Ähnlich viele erreichen einen unmittelbaren Karriereaufstieg. All dies ist einer Studienmethodik zu verdanken, die ihre Wirksamkeit auf den Erwerb praktischer Fähigkeiten stützt, die für die berufliche Entwicklung absolut notwendig sind.



Google Partner Premier

Der amerikanische Technologieriese hat TECH mit dem Logo Google Partner Premier ausgezeichnet. Diese Auszeichnung, die nur 3% der Unternehmen weltweit erhalten, unterstreicht die effiziente, flexible und angepasste Erfahrung, die diese Universität den Studenten bietet. Die Anerkennung bestätigt nicht nur die maximale Präzision, Leistung und Investition in die digitalen Infrastrukturen der TECH, sondern positioniert diese Universität auch als eines der modernsten Technologieunternehmen der Welt.

Die von ihren Studenten am besten bewertete Universität

Die Studenten haben TECH auf den wichtigsten Bewertungsportalen als die am besten bewertete Universität der Welt eingestuft, mit einer Höchstbewertung von 4,9 von 5 Punkten, die aus mehr als 1.000 Bewertungen hervorgeht. Diese Ergebnisse festigen die Position der TECH als internationale Referenzuniversität und spiegeln die Exzellenz und die positiven Auswirkungen ihres Bildungsmodells wider.

03 Lehrplan

Der Lehrplan behandelt die Grundlagen der Entwicklungs- und Sprachpsychologie bis hin zu komplexen Entwicklungsstörungen und erworbenen Störungen mit einem evidenzbasierten Ansatz. Darüber hinaus umfasst er die Anwendung von Bewertungsinstrumenten und Interventionsstrategien in verschiedenen Kontexten, wie z. B. im familiären, pädagogischen und klinischen Umfeld, und gewährleistet so eine solide Vorbereitung auf die Kommunikationsbedürfnisse der Patienten. Der Studiengang konzentriert sich außerdem auf die Bedeutung einer assertiven Kommunikation und der interprofessionellen Zusammenarbeit, die Schlüsselfaktoren für eine Verbesserung der ganzheitlichen Patientenversorgung sind.



“

Sie werden sich eingehend mit den Entwicklungsprozessen befassen, die beim Spracherwerb eine Rolle spielen, und Ihre theoretischen und empirischen Grundlagen aktualisieren, um bei Patienten mit Kommunikationsschwierigkeiten angemessen intervenieren zu können“

Modul 1. Entwicklungspsychologie

- 1.1. Einführung in die grundlegenden Theorien und Ansätze
 - 1.1.1. Wichtigste Theorien der menschlichen Entwicklung (psychoanalytische, kognitive, behavioristische, humanistische)
 - 1.1.1.1. Freuds psychoanalytische Theorie: psychosexuelle Stadien und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung
 - 1.1.1.2. Kognitive Theorie von Piaget: Stadien der kognitiven Entwicklung
 - 1.1.1.3. Theorie des sozialen Lernens von Bandura: Modellierung und beobachtendes Lernen
 - 1.1.2. Entwicklungsansätze: Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Entwicklung
 - 1.1.2.1. Theorie der Kontinuität der Entwicklung: allmähliche Veränderungen im Laufe des Lebens
 - 1.1.2.2. Diskontinuitätstheorie der Entwicklung: abrupte Veränderungen in verschiedenen Entwicklungsstadien
 - 1.1.2.3. Faktoren, die die Kontinuität und Diskontinuität der Entwicklung beeinflussen
 - 1.1.3. Die kognitive Theorie von Piaget
 - 1.1.3.1. Stufen der kognitiven Entwicklung: sensomotorische, präoperationale, konkrete Operationen und formale Operationen.
 - 1.1.3.2. Grundlegende kognitive Prozesse: Die Begriffe der Assimilation und der Akkommodation
 - 1.1.3.3. Schlüsselexperimente zur Veranschaulichung der verschiedenen Phasen
 - 1.1.4. Die psychosoziale Theorie von Erikson: Ein Überblick über die acht Entwicklungsstadien
 - 1.1.4.1. Vertrauen vs. Misstrauen: die anfängliche Entwicklung eines Gefühls der Sicherheit
 - 1.1.4.2. Autonomie vs. Scham und Zweifel: der Aufbau der Unabhängigkeit
 - 1.1.4.3. Identität vs. Rollenverwirrung: die Pubertätskrise
- 1.2. Schwangerschaft und pränatale Entwicklung
 - 1.2.1. Die Stadien der pränatalen Entwicklung: keimhaft, embryonal und fötal
 - 1.2.1.1. Keimstadium: Zellteilung und Einnistung in der Gebärmutter
 - 1.2.1.2. Embryonalstadium: Bildung der Hauptorgane
 - 1.2.1.3. Fetalstadium: Wachstum und Reifung der Organe





- 1.2.2. Genetische Faktoren und ihr Einfluss auf die Entwicklung
 - 1.2.2.1. Genetik und Vererbung: Chromosomen und die Vererbung von Merkmalen
 - 1.2.2.2. Genetische Mutationen: ihre Auswirkungen auf die pränatale Entwicklung
 - 1.2.2.3. Häufige Erbkrankheiten und ihr Einfluss auf die fetale Entwicklung
- 1.2.3. Auswirkungen von teratogenen und umweltbedingten Einflüssen auf die Schwangerschaft
 - 1.2.3.1. Auswirkungen von Alkohol und Drogen während der Schwangerschaft
 - 1.2.3.2. Der Einfluss von mütterlichem Stress auf die pränatale Entwicklung
 - 1.2.3.3. Ernährung und die Auswirkungen von Ernährungsmängeln
- 1.2.4. Geburt, Wochenbett und Neugeborenenstadium
 - 1.2.4.1. Arten der Entbindung: natürliche Geburt, Kaiserschnitt und assistierte Geburt
 - 1.2.4.2. Die Anpassung des Babys an die extrauterine Umgebung: die ersten Tage
 - 1.2.4.3. Die Bedeutung von Haut-zu-Haut-Kontakt nach der Geburt
- 1.3. Frühkindliche Entwicklung (0 bis 3 Jahre)
 - 1.3.1. Motorische Entwicklung: Meilensteine und Verlauf
 - 1.3.1.1. Grobmotorische Entwicklung: Kontrolle von Kopf und Hals
 - 1.3.1.2. Feinmotorische Entwicklung: Manipulation von Gegenständen
 - 1.3.1.3. Gangart und Haltungskontrolle: Gehen und seine Auswirkungen auf die Entwicklung
 - 1.3.2. Kognitive Entwicklung nach Piaget (sensomotorisches Stadium)
 - 1.3.2.1. Frühe Reflexe und Verhaltensmuster
 - 1.3.2.2. Objektpermanenz: die Erkenntnis, dass Objekte weiterhin existieren
 - 1.3.2.3. Entwicklung des symbolischen Denkens und der mentalen Repräsentation
 - 1.3.3. Zuneigung und emotionale Bindung an Bezugspersonen
 - 1.3.3.1. Bindungstypen: sichere, unsichere, vermeidende und ambivalente Bindung
 - 1.3.3.2. Die Rolle der Mutterfigur in der emotionalen Entwicklung
 - 1.3.3.3. Der Einfluss der Bindung auf zukünftige soziale Beziehungen
 - 1.3.4. Eriksons erste beiden Stadien
 - 1.3.4.1. Ur-Vertrauen vs. Ur-Misstrauen (0-18 Monate)
 - 1.3.4.2. Autonomie vs. Scham und Zweifel (18 Monate bis 3 Jahre)
 - 1.3.4.3. Der Einfluss des Umfelds auf die Entwicklung von Vertrauen und Autonomie

- 1.4. Entwicklung in der mittleren Kindheit (3 bis 5 Jahre)
 - 1.4.1. Die Entwicklung der Fein- und Grobmotorik
 - 1.4.1.1. Entwicklung von Gleichgewicht und Koordination im Spiel
 - 1.4.1.2. Feinmotorik: Gebrauch von Utensilien und Kontrolle der Handschrift
 - 1.4.1.3. Teilnahme an sportlichen und körperlichen Aktivitäten
 - 1.4.2. Entwicklung des präoperationalen Denkens nach Piaget
 - 1.4.2.1. Symbolisches Denken und Egozentrik
 - 1.4.2.2. Intuitives Denken: die Schwierigkeit, die Erhaltung zu verstehen
 - 1.4.2.3. Die Rolle der Sprache bei der Entwicklung des Denkens
 - 1.4.3. Das Spiel und seine Bedeutung für die soziale und emotionale Entwicklung
 - 1.4.3.1. Das symbolische Spiel und seine Beziehung zur Kreativität
 - 1.4.3.2. Kooperatives Spiel und Interaktion mit anderen Kindern
 - 1.4.3.3. Spiel und emotionaler Ausdruck in der mittleren Kindheit
 - 1.4.4. Eriksons Stadium: Initiative versus Schuldgefühl
 - 1.4.4.1. Die Bedeutung der Entscheidungsfindung in der autonomen Entwicklung
 - 1.4.4.2. Der Einfluss von Versagen und Bestrafung auf Schuldgefühle
 - 1.4.4.3. Die Rolle der Betreuungspersonen bei der Förderung der Eigeninitiative
- 1.5. Spätkindliche Entwicklung (6 bis 12 Jahre)
 - 1.5.1. Körperliche Entwicklung: Wachstum und motorische Fähigkeiten
 - 1.5.1.1. Zunahme der körperlichen Kraft und der motorischen Fähigkeiten
 - 1.5.1.2. Bewegungskoordination und Präzision bei körperlichen Aktivitäten
 - 1.5.1.3. Veränderungen in der körperlichen Konstitution: vom vorpubertären zum heranwachsenden Kind
 - 1.5.2. Konkret-operationales Denken und kognitive Entwicklung
 - 1.5.2.1. Verständnis der Erhaltung: Zahl, Masse, Volumen
 - 1.5.2.2. Fähigkeit, Objekte zu klassifizieren und zu gruppieren
 - 1.5.2.3. Logisches Denken und Problemlösung
 - 1.5.3. Soziale Beziehungen: Freundschaften und Akzeptanz in der Gruppe
 - 1.5.3.1. Das Konzept der Freundschaft in der späten Kindheit
 - 1.5.3.2. Der Einfluss der Gruppe auf die soziale Entwicklung
 - 1.5.3.3. Soziale Kompetenz und Akzeptanz in der Gleichaltrigengruppe
- 1.5.4. Eriksons Stadium: Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl
 - 1.5.4.1. Kompetenzgefühl und Erwerb von Fähigkeiten
 - 1.5.4.2. Der Einfluss des Scheiterns auf die Wahrnehmung der Minderwertigkeit
 - 1.5.4.3. Die Rolle von Erziehern und Familienmitgliedern bei der Förderung des Fleißes
- 1.6. Pubertät und Adoleszenz
 - 1.6.1. Körperliche Veränderungen: pubertäre Entwicklung und Sexualität
 - 1.6.1.1. Hormonelle Veränderungen und ihre körperlichen Auswirkungen
 - 1.6.1.2. Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale
 - 1.6.1.3. Sexualität und emotionale Beziehungen in der Adoleszenz
 - 1.6.2. Kognitive Entwicklung: formal-operationales Denken nach Piaget
 - 1.6.2.1. Abstraktes Denken und die Fähigkeit, Hypothesen aufzustellen
 - 1.6.2.2. Entscheidungsfindung und langfristige Planung
 - 1.6.2.3. Entwicklung des moralischen Denkens und der ethischen Reflexion
 - 1.6.3. Identität und Entstehung des Selbstkonzepts
 - 1.6.3.1. Die Suche nach Identität: familiäre und soziale Einflüsse
 - 1.6.3.2. Der Einfluss der Medien auf die Konstruktion des Selbstkonzepts
 - 1.6.3.3. Identitätskrise und Infragestellung der sozialen Rollen
 - 1.6.4. Eriksons Stadium: Identität vs. Identitätsdiffusion
 - 1.6.4.1. Erkundung der verschiedenen sozialen und persönlichen Rollen
 - 1.6.4.2. Der Einfluss der Umwelt auf die Identitätsbildung
 - 1.6.4.3. Überwindung von Rollenverwirrung durch Erfahrung
- 1.7. Entwicklung im jungen Erwachsenenalter
 - 1.7.1. Körperliche Entwicklung: Leistungsspitzen und erste Anzeichen des Alterns
 - 1.7.1.1. Spitzenwerte bei Kraft und Ausdauer
 - 1.7.1.2. Anpassung an die ersten Anzeichen des Alterns (Falten, Elastizitätsverlust)
 - 1.7.1.3. Die Rolle der körperlichen Aktivität bei der Vorbeugung des vorzeitigen Alterns
 - 1.7.2. Die kognitive Entwicklung im jungen Erwachsenenalter
 - 1.7.2.1. Fluide Intelligenz: Neues und adaptives Problemlösen
 - 1.7.2.2. Kristalline Intelligenz: angesammeltes Wissen und Erfahrung
 - 1.7.2.3. Der Einfluss von Stress und Motivation auf die kognitive Leistung
 - 1.7.3. Sexualität und Familienbildung

- 1.7.3.1. Die Entstehung von Liebesbeziehungen und ihre Auswirkungen auf das emotionale Wohlbefinden
- 1.7.3.2. Partnerwahl und Faktoren, die die Stabilität der Beziehung beeinflussen
- 1.7.3.3. Übergang zum Familienleben: Kindererziehung
- 1.7.4. Eriksons Stadium: Intimität und Solidarität vs. Isolation
 - 1.7.4.1. Die Fähigkeit, tiefe und enge Beziehungen einzugehen
 - 1.7.4.2. Die Auswirkungen von Einsamkeit auf die emotionale und soziale Gesundheit
 - 1.7.4.3. Wie die Sexualität zur Entwicklung eines Identitätsgefühls beiträgt
- 1.8. Entwicklung im mittleren Erwachsenenalter
 - 1.8.1. Körperliche Veränderungen: Menopause, Andropause und allgemeine Gesundheit
 - 1.8.1.1. Die hormonellen Auswirkungen der Menopause bei Frauen
 - 1.8.1.2. Die körperlichen Veränderungen im Zusammenhang mit der Andropause bei Männern
 - 1.8.1.3. Die Bedeutung der Aufrechterhaltung einer ausgewogenen allgemeinen Gesundheit im mittleren Erwachsenenalter
 - 1.8.2. Neubewertung von Zielen und „Midlife-Crisis“
 - 1.8.2.1. Reflexion über persönliche und berufliche Erfolge
 - 1.8.2.2. Die Herausforderung der „Midlife-Crisis“ und ihre psychologischen Auswirkungen
 - 1.8.2.3. Die Rolle von Arbeit und Familie bei der Neubewertung von Zielen
 - 1.8.3. Entwicklung von kristalliner Intelligenz und praktischen Fähigkeiten
 - 1.8.3.1. Die Anhäufung von Erfahrungen und technischen Fertigkeiten
 - 1.8.3.2. Die Bedeutung der emotionalen Intelligenz bei der Problemlösung
 - 1.8.3.3. Die Bedeutung der praktischen Weisheit bei der Entscheidungsfindung
 - 1.8.4. Eriksons Stadium: Generativität vs. Stagnation und Selbstabsorption
 - 1.8.4.1. Die Bedeutung des Beitrags zum Wohlbefinden der anderen
 - 1.8.4.2. Das Gefühl, etwas erreicht zu haben, und das Erbe, das man hinterlässt
 - 1.8.4.3. Das Risiko der Stagnation, wenn man nicht das Gefühl hat, etwas Wesentliches bewirkt zu haben
- 1.9. Entwicklung im späteren Erwachsenenalter
 - 1.9.1. Körperliche Veränderungen und Anpassung an Einschränkungen
 - 1.9.1.1. Herausforderungen des Alterns: Verlust von Beweglichkeit und Mobilität
 - 1.9.1.2. Die Bedeutung von medizinischen Maßnahmen und Bewegung im Alter
 - 1.9.1.3. Wie sich ältere Erwachsene an körperliche Einschränkungen anpassen
 - 1.9.2. Kognition im Alter: Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Denken
 - 1.9.2.1. Veränderungen im Gedächtnis und in der Fähigkeit, Informationen zu behalten
 - 1.9.2.2. Nachlassen der selektiven Aufmerksamkeit und Konzentration
 - 1.9.2.3. Die Auswirkungen kognitiver Stimulation auf die Kognition im Alter
 - 1.9.3. Emotionale Anpassung und die Suche nach dem Sinn des Lebens
 - 1.9.3.1. Die Bedeutung der Suche nach Zweck und Sinn im Leben
 - 1.9.3.2. Umgang mit komplexen Emotionen, wie Traurigkeit und Heimweh
 - 1.9.3.3. Umgang mit der Sterblichkeit und Akzeptanz des Alterns
 - 1.9.4. Eriksons Stadium: Ich-Integrität vs. Verzweiflung
 - 1.9.4.1. Über das Leben nachdenken und inneren Frieden finden
 - 1.9.4.2. Verzweiflung über Unerreichtes bekämpfen
 - 1.9.4.3. Der Einfluss von Familie und Freunden auf die Wahrnehmung von Integrität
- 1.10. Letzte Phase des Lebens, Tod und Trauer
 - 1.10.1. Die Phase am Lebensende: biologische Veränderungen und Todesarten (klinisch, zerebral, sozial)
 - 1.10.1.1. Die Biologie des Todes: physiologische Prozesse am Lebensende
 - 1.10.1.2. Klinischer Tod und Hirntod: Unterschiede und Bedeutungen
 - 1.10.1.3. Der soziale Tod und die Rolle der Gesellschaft im Sterbeprozess
 - 1.10.2. Der Umgang mit der Sterblichkeit: Einstellungen zum Tod
 - 1.10.2.1. Kulturelle Einstellungen zum Tod in verschiedenen Gesellschaften
 - 1.10.2.2. Die Angst vor dem Tod und ihre psychologischen Auswirkungen
 - 1.10.2.3. Akzeptanz des Todes als natürlicher Teil des Lebens
 - 1.10.3. Palliativmedizin und Lebensqualität am Ende des Lebens
 - 1.10.3.1. Das Ziel der Palliativversorgung: Linderung des Leidens
 - 1.10.3.2. Die Rolle der Gesundheitsfachkräfte bei der Betreuung am Lebensende
 - 1.10.3.3. Wie man die Lebensqualität in der letzten Lebensphase verbessert
 - 1.10.4. Abschließende Überlegungen zu Eriksons Theorie: Ganzheitlichkeit und Lebensabschluss
 - 1.10.4.1. Die Bedeutung der Akzeptanz des Todes, um Ganzheit zu erreichen
 - 1.10.4.2. Lebensabschluss: Konfliktlösung und innerer Frieden
 - 1.10.4.3. Der Zusammenhang zwischen persönlichem Vermächtnis und Akzeptanz des Todes

Modul 2. Allgemeine Linguistik

- 2.1. Sprache, Sprechen, Kommunikation
 - 2.1.1. Definition von Sprache
 - 2.1.1.1. Begriff der Sprache als angeborene Fähigkeit
 - 2.1.1.2. Menschliche Sprache vs. tierische Kommunikation
 - 2.1.2. Unterschied zwischen Sprache und Sprechen
 - 2.1.2.1. Sprache als soziales System
 - 2.1.2.2. Sprache als individueller Ausdruck
 - 2.1.3. Prozess der menschlichen Kommunikation
 - 2.1.3.1. Elemente der Kommunikation
 - 2.1.3.2. Arten der Kommunikation (verbal und nonverbal)
 - 2.1.4. Sprachfunktionen
 - 2.1.4.1. Darstellungsfunktion
 - 2.1.4.2. Ausdrucksfunktion
 - 2.1.4.3. Appellfunktion
 - 2.1.4.4. Phatische, metasprachliche und poetische Funktion
 - 2.1.5. Beziehung zwischen Denken und Sprache
 - 2.1.5.1. Theorien zur Beziehung zwischen Denken und Sprache
 - 2.1.5.2. Die Sapir-Whorf-Hypothese
 - 2.1.5.3. Einfluss der Sprache auf die Wahrnehmung der Welt
- 2.2. Was ist Linguistik?
 - 2.2.1. Definition und Ziele der Linguistik
 - 2.2.1.1. Linguistik als Sprachwissenschaft
 - 2.2.1.2. Unterschied zwischen deskriptiver und präskriptiver Linguistik
 - 2.2.2. Hauptzweige der Linguistik
 - 2.2.2.1. Theoretische Linguistik (Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik)
 - 2.2.2.2. Angewandte Linguistik (Sprachunterricht, Logopädie)
 - 2.2.2.3. Historische und vergleichende Linguistik
 - 2.2.3. Studienmethoden in der Linguistik
 - 2.2.3.1. Synchrone und diachrone Analyse
 - 2.2.3.2. Qualitative und quantitative Methoden
- 2.2.4. Beziehung der Linguistik zu anderen Disziplinen
 - 2.2.4.1. Psychologie und Neurowissenschaften der Sprache
 - 2.2.4.2. Linguistische Anthropologie
 - 2.2.4.3. Soziolinguistik
- 2.3. Artikulationsphonetik
 - 2.3.1. Definition der Artikulationsphonetik
 - 2.3.1.1. Unterschiede zur Phonologie
 - 2.3.1.2. Bedeutung für die Sprachanalyse
 - 2.3.2. Sprachorgane und ihre Funktion
 - 2.3.2.1. Atmungssystem (Lunge, Zwerchfell)
 - 2.3.2.2. Stimmapparat (Kehlkopf, Stimmbänder)
 - 2.3.2.3. Artikulationsapparat (Zunge, Lippen, Gaumen)
 - 2.3.3. Klassifizierung der Sprachlaute nach Art und Ort der Artikulation
 - 2.3.3.1. Artikulationsarten (Okklusiv, Frikativ, Affrikat, Nasal usw.)
 - 2.3.3.2. Artikulationsorte (bilabial, alveolar, velar usw.)
 - 2.3.4. Arten von Artikulationsorganen
 - 2.3.4.1. Aktive (Zunge, Lippen)
 - 2.3.4.2. Passive (Gaumen, Zähne)
- 2.4. Akustische und perzeptive Phonetik
 - 2.4.1. Definition der akustischen Phonetik
 - 2.4.1.1. Physikalische Eigenschaften des Tons
 - 2.4.1.2. Grafische Darstellung des Tons
 - 2.4.2. Physikalische Eigenschaften des Tons: Frequenz, Intensität und Dauer
 - 2.4.2.1. Grundfrequenz und Obertöne
 - 2.4.2.2. Intensität und Lautstärkeempfindung
 - 2.4.3. Grafische Darstellung: Spektrogramme
 - 2.4.3.1. Komponenten eines Spektrogramms
 - 2.4.3.2. Analyse von Vokalen und Konsonanten
 - 2.4.4. Definition der perzeptiven Phonetik
 - 2.4.4.1. Unterschied zwischen Wahrnehmung und Produktion
 - 2.4.4.2. Kognitive Prozesse bei der Sprachwahrnehmung

- 2.5. Phonologie
 - 2.5.1. Unterschied zwischen Phonetik und Phonologie
 - 2.5.2. Begriff des Phonems und Allophons
 - 2.5.2.1. Definition des Phonems als kleinste Einheit der Sprache
 - 2.5.2.2. Arten von Allophonen (kontextuell, frei)
 - 2.5.3. Unterscheidungsmerkmale von Phonemen
 - 2.5.3.1. Das Jakobsonsche System der Unterscheidungsmerkmale
 - 2.5.3.2. Klassifizierung nach Sonorität, Nasalität, etc.
 - 2.5.4. Phonologische Prozesse
 - 2.5.4.1. Assimilation (teilweise, vollständig, regressiv, progressiv)
 - 2.5.4.2. Elision (Verlust von Lauten in schnellen Zusammenhängen)
 - 2.5.4.3. Neutralisierung und Archiphoneme
- 2.6. Morphologie
 - 2.6.1. Definition der Morphologie
 - 2.6.1.1. Unterschied zwischen lexikalischer und Flexionsmorphologie
 - 2.6.1.2. Bedeutung der Morphologie in der Sprachanalyse
 - 2.6.2. Arten von Morphemen
 - 2.6.2.1. Freie und gebundene Morpheme
 - 2.6.2.2. Ableitende und Flexionsmorpheme
 - 2.6.3. Wortbildung
 - 2.6.3.1. Ableitung: Präfixe, Suffixe und Infixe
 - 2.6.3.2. Komposition: endozentrische und exozentrische zusammengesetzte Wörter
 - 2.6.3.3. Parasynthese: Komplexe Fälle der lexikalischen Bildung
 - 2.6.4. Morphologische Struktur der Wörter
 - 2.6.4.1. Wurzel, Stamm und Affixe
 - 2.6.4.2. Morphologische Analyse
- 2.7. Syntax
 - 2.7.1. Definition der Syntax
 - 2.7.1.1. Unterschied zwischen Grammatik und Syntax
 - 2.7.1.2. Bedeutung der Syntax für die Bedeutung
 - 2.7.2. Die Satzstruktur
 - 2.7.2.1. Subjekt und Prädikat
 - 2.7.2.2. Verbalkern und Ergänzungen
- 2.7.3. Satzarten
 - 2.7.3.1. Einfache Sätze: transitiv, intransitiv, kopulativ
 - 2.7.3.2. Zusammengesetzte Sätze: Hauptsätze und Nebensätze
 - 2.7.3.3. Arten nach kommunikativer Absicht: Bejahende Aussagesätze, verneinende Aussagesätze, Fragesätze
- 2.7.4. Syntaktische Regeln und Grammatikalität
 - 2.7.4.1. Hierarchischer Satzbau
 - 2.7.4.2. Syntaktische Transformationen
- 2.8. Lexikon
 - 2.8.1. Definition des Lexikons
 - 2.8.1.1. Unterschied zwischen Lexikon und Vokabular
 - 2.8.1.2. Die Bedeutung des Lexikons in der Sprache
 - 2.8.2. Beziehung zwischen Lexikon und Wortschatz
 - 2.8.2.1. Aktive und passive Lexik
 - 2.8.2.2. Strategien zur lexikalischen Erweiterung
 - 2.8.3. Klassifizierung von Wörtern nach Bedeutung und Funktion
 - 2.8.3.1. Lexikalische Wörter vs. grammatikalische Wörter
 - 2.8.3.2. Lexikalische Kategorien: Substantive, Verben, Adjektive usw.
 - 2.8.4. Neologismen und Lehnwörter
 - 2.8.4.1. Bildung von Neologismen
 - 2.8.4.2. Adaptation von Entlehnungen aus anderen Sprachen
 - 2.8.5. Aktive und passive Lexik
 - 2.8.5.1. Faktoren, die den Gebrauch der aktiven und passiven Lexik bestimmen
- 2.9. Semantik
 - 2.9.1. Definition der Semantik
 - 2.9.1.1. Begriffe der Bedeutung und der Referenz
 - 2.9.1.2. Unterschied zwischen lexikalischer und kompositioneller Semantik
 - 2.9.2. Arten von Bedeutung
 - 2.9.2.1. Denotative und konnotative Bedeutung
 - 2.9.2.2. Wörtliche und figurative Bedeutung
 - 2.9.3. Die Beziehung zwischen Signifikant und Signifikat
 - 2.9.3.1. Die Saussure'sche Theorie des sprachlichen Zeichens
 - 2.9.3.2. Ikonen, Indizes und Symbole

- 2.9.4. Semantische Beziehungen
 - 2.9.4.1. Synonymie und Antonymie
 - 2.9.4.2. Polysemie und Homonymie
 - 2.9.4.3. Hyponymie und Hyperonymie
- 2.10. Pragmatik
 - 2.10.1. Definition der Pragmatik
 - 2.10.1.1. Unterschied zwischen Semantik und Pragmatik
 - 2.10.1.2. Bedeutung des Kontexts bei der Sprachinterpretation
 - 2.10.2. Kontext im Sprachgebrauch
 - 2.10.2.1. Linguistischer und außersprachlicher Kontext
 - 2.10.2.2. Soziale und kulturelle Variablen in der Pragmatik
 - 2.10.3. Sprechakte
 - 2.10.3.1. Lokutive, illokutive und perlokutive Akte
 - 2.10.3.2. Klassifizierung der Sprechakte: direkt und indirekt
 - 2.10.4. Prinzip der Kooperation und Konversationsmaximen (Grice)
 - 2.10.4.1. Maximen der Quantität, Qualität, Relevanz und Art und Weise
 - 2.10.4.2. Konversationelle Implikaturen

Modul 3. Psychologie der Sprache

- 3.1. Neurobiologische Grundlagen der Sprache
 - 3.1.1. Einführung
 - 3.1.2. Definitionen der Sprache
 - 3.1.3. Historischer Hintergrund
 - 3.1.4. Zusammenfassung
 - 3.1.5. Bibliografische Referenzen
- 3.2. Sprachliche Entwicklung
 - 3.2.1. Einführung
 - 3.2.2. Entstehung der Sprache
 - 3.2.3. Spracherwerb
 - 3.2.4. Zusammenfassung
 - 3.2.5. Bibliografische Referenzen

- 3.3. Neuropsychologische Ansätze zur Sprache
 - 3.3.1. Einführung
 - 3.3.2. Gehirnprozesse der Sprache
 - 3.3.3. Beteiligte Gehirnbereiche
 - 3.3.4. Neurolinguistische Prozesse
 - 3.3.5. Am Verstehen beteiligte Gehirnzentren
 - 3.3.6. Zusammenfassung
 - 3.3.7. Bibliografische Referenzen
- 3.4. Am Verstehen beteiligte Gehirnzentren
 - 3.4.1. Einführung
 - 3.4.2. Am Verstehen beteiligte Gehirnbereiche
 - 3.4.3. Die Töne
 - 3.4.4. Syntaktische Strukturen für das Sprachverständnis
 - 3.4.5. Semantische Prozesse und sinnvolles Lernen
 - 3.4.6. Leseverständnis
 - 3.4.7. Zusammenfassung
 - 3.4.8. Bibliografische Referenzen
- 3.5. Kommunikation durch Sprache
 - 3.5.1. Einführung
 - 3.5.2. Sprache als Mittel der Kommunikation
 - 3.5.3. Entwicklung der Sprache
 - 3.5.4. Soziale Kommunikation
 - 3.5.5. Zusammenfassung
 - 3.5.6. Bibliografische Referenzen
- 3.6. Sprachstörungen
 - 3.6.1. Einführung
 - 3.6.2. Störungen der Sprache und des Sprechens
 - 3.6.3. An der Behandlung beteiligte Fachleute
 - 3.6.4. Implikationen für das Klassenzimmer
 - 3.6.5. Zusammenfassung
 - 3.6.6. Bibliografische Referenzen

- 3.7. Aphasien
 - 3.7.1. Einführung
 - 3.7.2. Arten von Aphasien
 - 3.7.3. Diagnose
 - 3.7.4. Bewertung
 - 3.7.5. Zusammenfassung
 - 3.7.6. Bibliografische Referenzen
- 3.8. Stimulation der Sprache
 - 3.8.1. Einführung
 - 3.8.2. Die Bedeutung der Sprachförderung
 - 3.8.3. Phonetisch-phonologische Stimulation
 - 3.8.4. Lexikalisch-semantische Stimulation
 - 3.8.5. Morphosyntaktische Erkundung
 - 3.8.6. Pragmatische Befragung
 - 3.8.7. Zusammenfassung
 - 3.8.8. Bibliografische Referenzen
- 3.9. Störungen der Lese- und Schreibfähigkeit
 - 3.9.1. Einführung
 - 3.9.2. Verzögerung beim Lesen
 - 3.9.3. Dyslexie
 - 3.9.4. Dysorthographie
 - 3.9.5. Dysgraphie
 - 3.9.6. Behandlung von Lese- und Schreibstörungen
 - 3.9.7. Zusammenfassung
 - 3.9.8. Bibliografische Referenzen
- 3.10. Bewertung und Diagnose von Sprachschwierigkeiten
 - 3.10.1. Einführung
 - 3.10.2. Bewertung der Sprache
 - 3.10.3. Verfahren zur Bewertung der Sprache
 - 3.10.4. Psychologische Tests zur Beurteilung der Sprache
 - 3.10.5. Zusammenfassung
 - 3.10.6. Bibliografische Referenzen
- 3.11. Intervention bei Sprachstörungen
 - 3.11.1. Einführung
 - 3.11.2. Umsetzung von Verbesserungsprogrammen
 - 3.11.3. Verbesserungsprogramme
 - 3.11.4. Verbesserungsprogramme mit neuen Technologien
 - 3.11.5. Zusammenfassung
 - 3.11.6. Bibliografische Referenzen
- 3.12. Auswirkungen von Sprachschwierigkeiten auf die akademischen Leistungen
 - 3.12.1. Einführung
 - 3.12.2. Sprachliche Prozesse
 - 3.12.3. Inzidenz von Sprachstörungen
 - 3.12.4. Beziehung zwischen Hören und Sprache
 - 3.12.5. Zusammenfassung
 - 3.12.6. Bibliografische Referenzen
- 3.13. Leitfaden für Eltern und Lehrer
 - 3.13.1. Einführung
 - 3.13.2. Stimulation der Sprache
 - 3.13.3. Anregung zum Lesen
 - 3.13.4. Zusammenfassung
 - 3.13.5. Bibliografische Referenzen

Modul 4. Ethik, Gleichberechtigung und nachhaltige Entwicklung

- 4.1. Allgemeine ethische Grundsätze
 - 4.1.1. Ethik
 - 4.1.1.1. Natur der Ethik
 - 4.1.1.2. Das menschliche Gut
 - 4.1.1.3. Das moralische Subjekt
 - 4.1.1.4. Das moralische Gesetz
 - 4.1.1.5. Moralisches Gewissen
 - 4.1.1.6. Gemeinschaften der Freundschaft
 - 4.1.1.7. Bioethische Fragen
 - 4.1.1.8. Menschliche Arbeit
 - 4.1.1.9. Politische Gesellschaft

- 4.2. Berufsethik und Deontologie
 - 4.2.1. Einführung
 - 4.2.1.1. Persönliche Ethik und Sozialethik
 - 4.2.1.2. Objektive Kriterien bei speziellen Problemen der Ethik
 - 4.2.2. Arbeit: persönliche und soziale Dimension
 - 4.2.2.1. Professionelle Arbeit
 - 4.2.2.2. Arbeit und Gerechtigkeit
 - 4.2.2.3. Wirtschaftsethik
 - 4.2.2.4. Technischer Markt und Globalisierung
- 4.3. Begriffe und Funktionen der Berufsethik
 - 4.3.1. Unterricht in Philosophie in der globalisierten Welt
 - 4.3.1.1. Einleitung: Die Herausforderung für die Philosophie
 - 4.3.1.2. Von der Subjektivierung zur Sozialisierung
 - 4.3.1.3. Bildung und Gemeinschaft
 - 4.3.1.4. Bildung für Demokratie
 - 4.3.1.5. Bildung und die Anerkennung des Anderen
 - 4.3.1.6. Bildung und Multikulturalismus
 - 4.3.1.7. Bildung für Bürgersinn
 - 4.3.1.8. Erziehung zu ethischen Werten
- 4.4. Nachhaltige Entwicklung
 - 4.4.1. Theorien zur nachhaltigen Entwicklung
 - 4.4.1.1. Einführung
 - 4.4.1.2. Akteure in der Entwicklung
 - 4.4.1.3. Probleme der Bildung für nachhaltige Entwicklung
 - 4.4.1.4. Die UNO und ihre Arbeit für die Entwicklung
 - 4.4.1.5. Programm 21: UN-Agenda 21
 - 4.4.1.6. UNDP
 - 4.4.1.7. Andere Theorien zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung
 - 4.4.1.8. Alternative Theorien zur nachhaltigen Entwicklung

- 4.5. Neue Medien und Entwicklungsstrategien: Unternehmen, Städte, Gemeinden
 - 4.5.1. Entwicklung
 - 4.5.1.1. Einführung
 - 4.5.1.2. Was ist Entwicklung?
 - 4.5.1.3. Soziologische Theorien zur Entwicklung
 - 4.5.1.4. An der Entwicklung beteiligte Akteure
 - 4.5.1.5. Arme oder verarmte Länder
 - 4.5.1.6. Wirtschaftliche, soziale und nachhaltige Entwicklung
 - 4.5.1.7. UNDP
 - 4.5.1.8. Bibliographie
- 4.6. Territorium, Stadt und Umwelt
 - 4.6.1. Nachhaltige Städte und Gemeinden
 - 4.6.1.1. Kontext
 - 4.6.1.2. Ziele und Vorgaben
 - 4.6.1.3. Beziehung zu UN Habitat, ICLEI-Programmen
- 4.7. Kunst und Kultur für soziale Entwicklung
 - 4.7.1. Aktuelle kulturelle Trends
 - 4.7.1.1. Veränderungen in kulturellen Szenarien
 - 4.7.1.2. Kultur und Globalisierung: Konflikt und Dialog
 - 4.7.1.3. Demokratisierung der Kultur
- 4.8. Quellen und Analysetechniken für die Sozialforschung
 - 4.8.1. Sozialforschung
 - 4.8.1.1. Die Bedeutung der Forschung in den Sozialwissenschaften
 - 4.8.1.2. Ressourcen und Quellen
 - 4.8.1.3. Trends in der Forschung

Modul 5. Lernstörungen: Lesen und Schreiben

- 5.1. Grundlagen für das Erlernen des Lesens, Schreibens und der Mathematik
 - 5.1.1. Definition von Lesen, Schreiben und Rechnen
 - 5.1.1.1. Wesentliche Komponenten des Lesens und Schreibens
 - 5.1.1.2. Grundlegende Komponenten des Rechnens: Grundrechenarten und erste mathematische Konzepte

- 5.1.2. Ziele des Lernens von Lesen, Schreiben und Rechnen im Kindesalter
 - 5.1.2.1. Entwicklung grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten im Kindesalter
 - 5.1.2.2. Einführung in das Zahlenkonzept und mathematische Operationen
 - 5.1.2.3. Förderung des logischen Denkens durch Lesen, Schreiben und Mathematik
- 5.1.3. Bedeutung der Sprache für die Entwicklung der Mathematik
 - 5.1.3.1. Die Rolle der verbalen Sprache im mathematischen Denken
- 5.1.4. Zusammenhang zwischen sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten
 - 5.1.4.1. Zusammenhang zwischen Leseverständnis und der Lösung mathematischer Probleme
 - 5.1.4.2. Der Einfluss des schriftlichen Ausdrucks auf die Lösung mathematischer Probleme
 - 5.1.4.3. Zusammenhang zwischen der Befolgung von Anweisungen und dem Erfolg bei mathematischen Aktivitäten
- 5.1.5. Kognitive Entwicklung beim Lesen, Schreiben und Rechnen
 - 5.1.5.1. Stufen der kognitiven Entwicklung beim Lesen und Schreiben
 - 5.1.5.2. Stufen der kognitiven Entwicklung beim Rechnen
- 5.2. Neurologische Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens
 - 5.2.1. Das Gehirn und seine kognitiven Funktionen beim Lesen und Schreiben
 - 5.2.1.1. Gehirnbereiche, die an der Verarbeitung des Lesens und Schreibens beteiligt sind
 - 5.2.1.2. Kognitive Verarbeitung des Lesens und Schreibens
 - 5.2.2. Neuroplastizität und ihr Einfluss auf das Erlernen des Lesens und Schreibens
 - 5.2.2.1. Das Konzept der Neuroplastizität im Kontext des Lernens
 - 5.2.2.2. Pädagogische Strategien zur Förderung der Neuroplastizität beim schulischen Lernen
 - 5.2.3. Gehirnbereiche, die am mathematischen Denken beteiligt sind
 - 5.2.3.1. Korticale Bereiche, die an der Zahlenverarbeitung und mathematischen Operationen beteiligt sind
 - 5.2.3.2. Interaktion zwischen Gehirnbereichen beim mathematischen Denken
 - 5.2.3.3. Kognitive Verarbeitung des mathematischen Rechnens
- 5.3. Entwicklung des Individuums und Lernfähigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen: biologische und umweltbedingte Faktoren
 - 5.3.1. Die Rolle der Genetik beim Lesen, Schreiben und Rechnen
 - 5.3.1.1. Einfluss genetischer Faktoren auf die Entwicklung akademischer Fähigkeiten
 - 5.3.1.2. Genetische Störungen, die das Lesen, Schreiben und Rechnen beeinträchtigen (z. B. Dyslexie und Dyskalkulie)
 - 5.3.1.3. Vererbung und Veranlagung für Lernschwierigkeiten
 - 5.3.2. Umweltfaktoren: Zuhause, Schule und Kultur
 - 5.3.2.1. Einfluss des familiären Umfelds auf das Lernen von Kindern
 - 5.3.2.2. Der Einfluss des schulischen Umfelds und des Lehrplans auf die Entwicklung sprachlicher und mathematischer Fähigkeiten
 - 5.3.3. Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf die schulischen Leistungen
 - 5.3.3.1. Auswirkungen von Armut auf den Zugang zu Bildungsressourcen und familiärer Unterstützung
 - 5.3.3.2. Ungleichheiten in der schulischen Leistung aufgrund sozioökonomischer Faktoren
 - 5.3.4. Frühförderung bei der Entwicklung akademischer Fähigkeiten
 - 5.3.4.1. Der Einfluss der Frühförderung auf das Lesen, Schreiben und Rechnen
 - 5.3.4.2. Strategien zur kognitiven Förderung in den ersten Lebensjahren
- 5.4. Individuelle Entwicklung und Lernfähigkeit im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen: psychologische Faktoren
 - 5.4.1. Psychologische Theorien zur kognitiven Entwicklung im Kindesalter
 - 5.4.1.1. Theorie von Piaget
 - 5.4.1.2. Die soziokulturelle Theorie von Vygotski
 - 5.4.1.3. Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen
 - 5.4.2. Motivation und ihr Einfluss auf das Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens
 - 5.4.2.1. Theorien zur Motivation im Kontext des akademischen Lernens
 - 5.4.2.2. Faktoren, die die Motivation beeinflussen
 - 5.4.2.3. Pädagogische Strategien zur Steigerung der Motivation bei Schülern mit Schwierigkeiten

- 5.4.3. Die Rolle der Impulsivität beim schulischen Lernen
 - 5.4.3.1. Impulsivität als Hindernis beim Lesen und Rechnen
 - 5.4.3.2. Zusammenhang zwischen Impulsivität und Fehlern beim Textverständnis
 - 5.4.3.3. Strategien zum Umgang mit Impulsivität im Klassenzimmer
- 5.4.4. Der Einfluss des Selbstwertgefühls auf die schulischen Leistungen
 - 5.4.4.1. Der Zusammenhang zwischen Selbstwertgefühl und schulischem Erfolg im Lesen, Schreiben und Rechnen
 - 5.4.4.2. Faktoren, die das Selbstwertgefühl von Kindern mit Lernschwierigkeiten beeinflussen
 - 5.4.4.3. Maßnahmen zur Verbesserung des Selbstwertgefühls von Schülern mit Schwierigkeiten
- 5.5. Theoretische Modelle zum Erwerb der Lese- und Schreibfähigkeit
 - 5.5.1. Kognitive Modelle und ihre Anwendung im Lese- und Schreibunterricht
 - 5.5.1.1. Das Modell der Informationsverarbeitung beim Lesen und Schreiben
 - 5.5.1.2. Anwendung kognitiver Modelle zur Verbesserung des Leseverständnisses
 - 5.5.1.3. Auf kognitiven Modellen basierende Unterrichtsstrategien
 - 5.5.2. Die Theorie der parallelen Verarbeitung und ihr Zusammenhang mit dem Lesen und Schreiben
 - 5.5.2.1. Grundlagen der Theorie der parallelen Verarbeitung
 - 5.5.2.2. Anwendungen der Theorie der parallelen Verarbeitung beim Lesen und Schreiben
 - 5.5.3. Serielle und interaktive Modelle beim Erlernen des Lesens und Schreibens
 - 5.5.3.1. Unterschiede zwischen seriellen und interaktiven Modellen
 - 5.5.3.2. Anwendung dieser Modelle im Lese- und Schreibunterricht
 - 5.5.4. Konnektionistische Modelle und ihre Anwendung im Lese- und Schreibunterricht
 - 5.5.4.1. Grundprinzipien konnektionistischer Modelle
 - 5.5.4.2. Wie konnektionistische Modelle den Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeiten erleichtern
- 5.6. Variablen, die das Lesen und Schreiben beeinflussen
 - 5.6.1. Die Bedeutung der Häufigkeit für den Erwerb von Lese- und Schreibfähigkeiten
 - 5.6.1.1. Die Rolle der Wiederholung beim Erlernen von Wörtern und Lauten
 - 5.6.1.2. Wie die Häufigkeit der Wortbegegnung das Leseverständnis verbessert
 - 5.6.1.3. Strategien zur Steigerung der Lesehäufigkeit
 - 5.6.2. Der Einfluss der Reihenfolge des Wortlernens auf den Lernprozess
 - 5.6.2.1. Theorien zur natürlichen Reihenfolge des Wortlernens
 - 5.6.2.2. Der Einfluss der Reihenfolge auf den Aufbau des Wortschatzes und das Verständnis
 - 5.6.2.3. Logopädische Anwendungen zur Verbesserung des Leseerwerbs
- 5.6.3. Sprachliche Faktoren: Vertrautheit, Länge, Vorstellbarkeit und Silbenhäufigkeit
 - 5.6.3.1. Vertrautheit von Wörtern
 - 5.6.3.2. Der Einfluss der Länge und Komplexität von Wörtern auf das Verständnis
 - 5.6.3.3. Zusammenhang zwischen der Vorstellbarkeit von Wörtern und ihrem Verständnis
- 5.6.4. Zusammenhang zwischen den Variablen des Lesens und Schreibens und der schulischen Leistung
 - 5.6.4.1. Lesekompetenz und Erfolg in anderen Schulfächern
 - 5.6.4.2. Lese- und Schreibfähigkeiten im Zusammenhang mit der Leistung in Mathematik
 - 5.6.4.3. Strategien zur Verbesserung der schulischen Leistung durch Lesen und Schreiben
- 5.6.5. Praktische Anwendungen der bestimmenden Variablen im Unterricht
 - 5.6.5.1. Didaktische Aktivitäten basierend auf der Häufigkeit und Vertrautheit von Wörtern
 - 5.6.5.2. Strategien zur Verbesserung des Verständnisses langer und komplexer Texte
 - 5.6.5.3. Strategien zur Förderung des Lernens von Wörtern mit hoher Silbenhäufigkeit
- 5.7. Dyslexie und Leseschwäche
 - 5.7.1. Definition von Dyslexie und Leseschwäche
 - 5.7.1.1. Unterschiede zwischen Dyslexie und Leseschwäche
 - 5.7.1.2. Gemeinsame Merkmale von Dyslexie und Leseschwäche
 - 5.7.1.3. Ursachen und erste Anzeichen beider Störungen
 - 5.7.2. Ursachen und Risikofaktoren für die Entwicklung von Dyslexie
 - 5.7.2.1. Genetische und erbliche Faktoren
 - 5.7.2.2. Der Einfluss der pränatalen Umgebung
 - 5.7.2.3. Neurobiologische Faktoren
 - 5.7.3. Merkmale der Dyslexie
 - 5.7.3.1. Häufige Fehler beim Lesen
 - 5.7.3.2. Phonologisches Bewusstsein und Dyslexie
 - 5.7.3.3. Identifizierung von Wörtern und Leseverständnis

- 5.7.4. Strategien für die Frühförderung bei Dyslexie
 - 5.7.4.1. Strategien zur Verbesserung der Worterkennung
 - 5.7.4.2. Methoden zur Verbesserung der Leseflüssigkeit
 - 5.7.4.3. Strategien zur Verbesserung des Leseverständnisses
- 5.7.5. Diagnose und Bewertung von Dyslexie
 - 5.7.5.1. Diagnosemethoden für Dyslexie
 - 5.7.5.2. Die Bedeutung einer frühzeitigen Beurteilung
 - 5.7.5.3. Multidisziplinäre Beurteilung: Psychologen, Logopäden und Pädagogen bei der Diagnose
- 5.8. Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.1. Definition von Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.1.1. Unterschiede zwischen Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.1.2. Typische Erscheinungsformen von Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.1.3. Zusammenhang zwischen Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.1.4. Neurologische Ursachen
 - 5.8.2. Klassifizierung der zentralen Dysgraphien
 - 5.8.2.1. Arten der Dysgraphie: phonologische, oberflächliche und tiefe Dysgraphie
 - 5.8.2.2. Neurologische Ursachen der zentralen Dysgraphie
 - 5.8.2.3. Merkmale der Schrift bei zentraler Dysgraphie
 - 5.8.3. Periphere Dysgraphien: motorische Dysgraphie (Dysorthographie)
 - 5.8.3.1. Definition der motorischen Dysgraphie und ihre Merkmale
 - 5.8.3.2. Der Zusammenhang zwischen Feinmotorik und Schreibschwierigkeiten
 - 5.8.3.3. Merkmale der Dysorthographie
 - 5.8.4. Beurteilung von Dysgraphien
 - 5.8.4.1. Diagnostische Instrumente zur Beurteilung von Dysgraphie
 - 5.8.4.2. Beobachtungs- und schriftliche Beurteilungsmethoden in der Diagnostik
 - 5.8.5. Intervention und Behandlung bei Dysgraphie und Dysorthographie
 - 5.8.5.1. Therapeutische Strategien zur Verbesserung der motorischen Schreibfertigkeit
 - 5.8.5.2. Methoden zur Korrektur von Rechtschreibfehlern bei Kindern mit Dysorthographie
 - 5.8.5.3. Techniken und Programme für die logopädische Intervention
- 5.9. Lernschwierigkeiten im Bereich Mathematik
 - 5.9.1. Definition von Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.1.1. Begriff der Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.1.2. Die Unterscheidung zwischen Lernschwierigkeiten und kognitiven Defiziten
 - 5.9.1.3. Gemeinsame Merkmale von Kindern mit Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.2. Klassifizierung der Lernschwierigkeiten in Mathematik: Arten und Merkmale
 - 5.9.2.1. Arten von mathematischen Schwierigkeiten: Probleme in Arithmetik, Geometrie, logischem Denken
 - 5.9.2.2. Merkmale von Schülern mit Schwierigkeiten in den einzelnen mathematischen Bereichen
 - 5.9.2.3. Klassifizierung nach Schweregrad der Schwierigkeiten
 - 5.9.3. Ätiologie mathematischer Schwierigkeiten: kognitive und umweltbedingte Ursachen
 - 5.9.3.1. Kognitive Ursachen im Zusammenhang mit der mathematischen Verarbeitung
 - 5.9.3.2. Der Einfluss des familiären und schulischen Umfelds auf mathematische Schwierigkeiten
 - 5.9.3.3. Emotionale Faktoren und ihr Beitrag zu Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.4. Beurteilung der Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.4.1. Beurteilungsinstrumente und -techniken zur Erkennung von Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.4.2. Der Einsatz standardisierter Tests und diagnostischer Beurteilungen
 - 5.9.4.3. Individuelle Beurteilung: Bedeutung der Analyse von Stärken und Schwächen
 - 5.9.5. Intervention bei mathematischen Schwierigkeiten: Strategien und Ansätze
 - 5.9.5.1. Pädagogische Interventionsmethoden für Schüler mit Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.5.2. Individuelle und gruppenbezogene Ansätze zur Verbesserung der mathematischen Leistung
 - 5.9.5.3. Der Einsatz von manipulativen Materialien und Technologie im Mathematikunterricht

- 5.9.6. Die Bedeutung der Früherkennung bei Lernschwierigkeiten in Mathematik
 - 5.9.6.1. Wie Früherkennung die schulischen Leistungen verbessert
 - 5.9.6.2. Instrumente zur Erkennung früher Anzeichen von mathematischen Schwierigkeiten
 - 5.9.6.3. Die Rolle der Eltern und Lehrer bei der Früherkennung und Frühförderung
- 5.10. Leseverständnis und sein Zusammenhang mit dem logischen Denken bei Schülern mit Lernschwierigkeiten
 - 5.10.1. Definition des Leseverständnisses
 - 5.10.1.1. Bedeutung des Leseverständnisses für die schulische Entwicklung
 - 5.10.1.2. Zusammenhang zwischen Leseverständnis und logischem Denken
 - 5.10.2. Grundlagen des Leseverständnisses
 - 5.10.2.1. Modelle des Leseverständnisses: wörtliches, inferentielles und kritisches Lesen
 - 5.10.2.2. Kognitive Prozesse beim Textverständnis
 - 5.10.2.3. Faktoren, die das Leseverständnis beeinflussen: Wortschatz, Leseflüssigkeit, Motivation und Kontext
 - 5.10.3. Logisches Denken und sein Zusammenhang mit dem Leseverständnis
 - 5.10.3.1. Definition des logischen Denkens und seiner Komponenten (Argumentation, Analyse und Problemlösung)
 - 5.10.3.2. Wie logisches Denken die Interpretation und Analyse von Texten beeinflusst
 - 5.10.4. Strategien zur Verbesserung des Leseverständnisses und des logischen Denkens
 - 5.10.4.1. Pädagogische Interventionsstrategien zur Verbesserung des Leseverständnisses
 - 5.10.4.2. Techniken zur Förderung des logischen Denkens bei Schülern mit Lernschwierigkeiten
 - 5.10.4.3. Technologische Hilfsmittel und multisensorische Methoden zur Unterstützung des Lernens
 - 5.10.5. Beurteilung des Leseverständnisses und des logischen Denkens
 - 5.10.5.1. Methoden zur Beurteilung des Leseverständnisses: standardisierte Tests und Beobachtung
 - 5.10.6. Strategien zur Verbesserung des Leseverständnisses
 - 5.10.6.1. Metakognitive Strategien
 - 5.10.6.2. Linguistische Strategien

Modul 6. Pädagogische Grundlagen in der Logopädie

- 6.1. Bildung und pädagogische Praxis
 - 6.1.1. Einführung und Ziele der Bildung im schulischen Kontext
 - 6.1.1.1. Definition von Schulbildung
 - 6.1.1.2. Ziele und Aufgaben des Bildungssystems
 - 6.1.1.3. Bildung als ganzheitlicher Prozess
 - 6.1.2. Wichtigste pädagogische Ansätze im schulischen Bereich
 - 6.1.2.1. Traditioneller Ansatz vs. zeitgenössische Ansätze
 - 6.1.2.2. Schülerzentrierte Bildung
 - 6.1.2.3. Lehren als interaktiver Prozess
 - 6.1.3. Die Rolle des Logopäden im pädagogischen Kontext
 - 6.1.3.1. Die Rolle des Logopäden im pädagogischen Team
 - 6.1.3.2. Logopädie als Teil der pädagogischen Intervention
 - 6.1.3.3. Interdisziplinäre Zusammenarbeit im schulischen Bereich
 - 6.1.4. Die Beziehung zwischen pädagogischer Praxis und logopädischer Intervention
 - 6.1.4.1. Anpassung des Lehrplans für die logopädische Intervention
 - 6.1.4.2. Methoden der inklusiven Pädagogik und Logopädie
 - 6.1.4.3. Bewertung der logopädischen Intervention in der pädagogischen Praxis
- 6.2. Faktoren, die den Lehr- und Lernprozess beeinflussen
 - 6.2.1. Faktoren im Lehr-Lern-Prozess
 - 6.2.1.1. Bedeutung der Identifizierung einflussreicher Faktoren
 - 6.2.1.2. Zusammenhang zwischen Faktoren und schulischen Leistungen
 - 6.2.2. Persönliche Faktoren, die das Lernen beeinflussen
 - 6.2.2.1. Kognitive Eigenschaften der Schüler
 - 6.2.2.2. Emotionale und psychologische Faktoren
 - 6.2.2.3. Motivation und ihre Auswirkungen auf das Lernen
 - 6.2.3. Umweltfaktoren im Bildungsprozess
 - 6.2.3.1. Die physische Umgebung und ihr Einfluss auf das Lernen
 - 6.2.3.2. Das soziale und kulturelle Umfeld im Klassenzimmer
 - 6.2.3.3. Die Rolle der Technologie beim Lernen

- 6.2.4. Die Wechselbeziehung zwischen persönlichen und umweltbedingten Faktoren beim Lernen
 - 6.2.4.1. Wie interne und externe Faktoren zusammenwirken
 - 6.2.4.2. Der Einfluss des familiären und schulischen Umfelds
 - 6.2.4.3. Strategien zum Ausgleich persönlicher und umweltbedingter Faktoren
- 6.2.5. Methodische Faktoren, die das Lehren und Lernen beeinflussen
 - 6.2.5.1. Traditionelle und moderne Unterrichtsmethoden
 - 6.2.5.2. Die Bewertung als methodischer Faktor
 - 6.2.5.3. Der Einsatz von Lehrmitteln im Unterricht
- 6.2.6. Der Einfluss der Familie auf den Lernprozess der Schüler
 - 6.2.6.1. Die aktive Beteiligung der Eltern an der Bildung
 - 6.2.6.2. Familiäre Unterstützung bei der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
 - 6.2.6.3. Herausforderungen und Strategien zur Einbindung der Familie in den Bildungsprozess
- 6.3. Modelle und Theorien im Unterricht
 - 6.3.1. Bildungsmodelle und -theorien
 - 6.3.1.1. Die Bedeutung von Theorien in der Unterrichtspraxis
 - 6.3.1.2. Ziele der Anwendung von Theorien im Unterricht
 - 6.3.2. Die historische Perspektive von Bildungstheorien und -modellen
 - 6.3.2.1. Entwicklung der Bildungsansätze im Laufe der Zeit
 - 6.3.2.2. Kulturelle und soziale Einflüsse auf Bildungsmodelle
 - 6.3.3. Behaviorismus als Bildungsmodell
 - 6.3.3.1. Prinzipien des Behaviorismus in der Bildung
 - 6.3.3.2. Anwendung des Behaviorismus im Unterricht
 - 6.3.3.3. Kritik und Grenzen des behavioristischen Ansatzes
 - 6.3.4. Das kognitive Modell: Theorie und Anwendung
 - 6.3.4.1. Grundlagen des kognitiven Ansatzes im Unterricht
 - 6.3.4.2. Praktische Anwendungen des kognitiven Modells
 - 6.3.4.3. Vergleich mit anderen Lernmodellen
 - 6.3.5. Konstruktivismus im Bildungskontext
 - 6.3.5.1. Grundsätze des Konstruktivismus in der Bildung
 - 6.3.5.2. Aktive Lehrmethoden im Konstruktivismus
 - 6.3.5.3. Die Konstruktion von Wissen beim Schüler
- 6.3.6. Bedeutungsvolles Lernen im Gegensatz zu wiederholtem Lernen
 - 6.3.6.1. Definition und Merkmale des bedeutungsvollen Lernens
 - 6.3.6.2. Vergleich mit wiederholtem Lernen
 - 6.3.6.3. Praktische Anwendung des bedeutungsvollen Lernens im Unterricht
- 6.3.7. Ökologische Theorien zum Lernen
 - 6.3.7.1. Grundsätze ökologischer Theorien
 - 6.3.7.2. Interaktionen zwischen dem Schüler und seiner Umgebung
 - 6.3.7.3. Auswirkungen ökologischer Theorien auf die inklusive Bildung
- 6.3.8. Unterrichtsstile: Ansätze und Anwendungen
 - 6.3.8.1. Wichtigste Unterrichtsansätze
 - 6.3.8.2. Anpassung der Unterrichtsstile an die Bedürfnisse der Gruppe
 - 6.3.8.3. Die Lehrkraft als Vermittler des Lernens
- 6.3.9. Lernstile: Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler
 - 6.3.9.1. Arten von Lernstilen
 - 6.3.9.2. Wie man Lernstile bei den Schülern erkennt
 - 6.3.9.3. Strategien für den Umgang mit verschiedenen Lernstilen
- 6.4. Methodik des Unterrichts der Schriftsprache
 - 6.4.1. Der Unterricht der Schriftsprache
 - 6.4.1.1. Bedeutung des Lesens und Schreibens für die akademische Entwicklung
 - 6.4.1.2. Ziele des Unterrichts der Schriftsprache
 - 6.4.2. Grundlagen des Lesenlernens
 - 6.4.2.1. Stadien der Entwicklung des Lesens
 - 6.4.2.2. Strategien und Methoden zum Lesenlernen
 - 6.4.2.3. Faktoren, die das Lesenlernen beeinflussen
 - 6.4.3. Grundlagen des Schreibenlernens
 - 6.4.3.1. Stadien der Entwicklung des Schreibens
 - 6.4.3.2. Methoden zum Schreibunterricht
 - 6.4.3.3. Faktoren, die das Schreibenlernen beeinflussen
 - 6.4.4. Die mündliche Sprache als Grundlage für das Lesen- und Schreibenlernen und die soziale Entwicklung
 - 6.4.4.1. Die Rolle der mündlichen Sprache beim Lesen- und Schreibenlernen
 - 6.4.4.2. Der Zusammenhang zwischen mündlicher Sprache und kognitiver Entwicklung
 - 6.4.4.3. Strategien zur Förderung der mündlichen Sprache im Unterricht

- 6.5. Sprach- und Kommunikationsstörungen in den Bildungsphasen
 - 6.5.1. Bedeutung der Erkennung von Sprachstörungen im Bildungskontext
 - 6.5.1.1. Ziele der logopädischen Intervention bei der Erkennung von Sprachstörungen
 - 6.5.1.2. Zusammenhang zwischen Sprachstörungen und schulischen Leistungen
 - 6.5.2. Sprach- und Kommunikationsstörungen in der Vorschule
 - 6.5.2.1. Sprachstörungen in der frühen Kindheit: Sprachentwicklungsverzögerung
 - 6.5.2.2. Phonologische und morphosyntaktische Störungen in der Vorschule
 - 6.5.2.3. Früherkennung und Diagnose im Kindesalter
 - 6.5.3. Sprach- und Kommunikationsstörungen in der Grundschule
 - 6.5.3.1. Dyslexie und Lese- und Schreibstörungen
 - 6.5.3.2. Störungen der expressiven und rezeptiven Sprache
 - 6.5.3.3. Logopädische Intervention in der Grundschule: Ansätze und Methoden
 - 6.5.4. Sprach- und Kommunikationsstörungen in der Sekundarstufe
 - 6.5.4.1. Sprachstörungen bei Jugendlichen: Schwierigkeiten beim mündlichen Ausdruck und Verständnis
 - 6.5.4.2. Die Auswirkungen von Sprachstörungen auf das akademische Schreiben.
 - 6.5.4.3. Interventionsstrategien im Bereich der Sekundarstufe
- 6.6. Logopädische Intervention im schulischen Umfeld
 - 6.6.1. Definition der logopädischen Intervention im Bildungskontext
 - 6.6.1.1. Ziele und Grundprinzipien der logopädischen Intervention in der Schule
 - 6.6.1.2. Die Bedeutung einer frühzeitigen Intervention bei Sprachstörungen
 - 6.6.2. Logopädie im Schulsystem
 - 6.6.2.1. Die Rolle des Logopäden in der Schule: Aufgaben und Verantwortlichkeiten
 - 6.6.2.2. Die Logopädie als Teil des pädagogischen Teams
 - 6.6.2.3. Integration des Logopäden in die Schulstruktur
 - 6.6.3. Interventionsbereiche der pädagogischen Logopädie
 - 6.6.3.1. Intervention in der Entwicklung der mündlichen Sprache
 - 6.6.3.2. Intervention beim Lesen und Schreiben sowie bei akademischen Fähigkeiten
 - 6.6.3.3. Logopädische Intervention bei der sozialen und emotionalen Entwicklung
 - 6.6.4. Interventionsmodelle in der Bildung
 - 6.6.4.1. Medizinisch-rehabilitatives Modell: Diagnose und Behandlung
 - 6.6.4.2. Pädagogisch-integratives Modell: inklusive Ansätze und Lehrplananpassungen
 - 6.6.4.3. Kooperatives Modell: interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften
- 6.6.5. Die Beratungsabteilung und die Teams für pädagogische und psychopädagogische Beratung
 - 6.6.5.1. Aufgaben und Struktur der Beratungsabteilung
 - 6.6.5.2. Zusammenarbeit zwischen Logopäden und psychopädagogischen Teams
 - 6.6.5.3. Psychopädagogische Beurteilung als Instrument der Intervention
- 6.6.6. Instrumente der Bildungsberatung: die psychopädagogische Beurteilung
 - 6.6.6.1. Arten der psychopädagogischen Beurteilung in der Logopädie
 - 6.6.6.2. Techniken und Instrumente zur Beurteilung von Sprache und Kommunikation
 - 6.6.6.3. Die Bedeutung der kontinuierlichen Beurteilung im Interventionsprozess
- 6.7. Personen- und familienzentrierte logopädische Intervention
 - 6.7.1. Personenzentrierter Ansatz: Definition und Grundsätze
 - 6.7.1.1. Ziele der familienzentrierten logopädischen Intervention
 - 6.7.1.2. Die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Familie und Logopäden
 - 6.7.2. Der familienzentrierte Ansatz
 - 6.7.2.1. Grundsätze und Grundlagen des familienzentrierten Ansatzes
 - 6.7.2.2. Die Familie als Verbündete im therapeutischen Prozess
 - 6.7.2.3. Vorteile eines kooperativen Ansatzes zwischen Familie und Fachleuten
 - 6.7.3. Merkmale des familienzentrierten Ansatzes
 - 6.7.3.1. Aktive Beteiligung der Familie am Interventionsprozess
 - 6.7.3.2. Respekt vor den Werten und Bedürfnissen der Familie
 - 6.7.3.3. Stärkung der familiären Autonomie im Bildungsprozess
 - 6.7.4. Merkmale des Erwachsenenlernens. Wie kann man Eltern unterrichten?
 - 6.7.4.1. Theorien zum Erwachsenenlernen
 - 6.7.4.2. Strategien, um Eltern über die Förderung der Sprachentwicklung aufzuklären
 - 6.7.4.3. Effektive Kommunikationstechniken mit Eltern
 - 6.7.5. Fortbildungsbedarf für familienorientierte Fachkräfte
 - 6.7.5.1. Fortbildung und erforderliche Fähigkeiten für die Arbeit mit Familien

- 6.7.5.2. Die Bedeutung der kontinuierlichen Fortbildung in der logopädischen Intervention
- 6.7.5.3. Instrumente zur Verbesserung der Kommunikation und der Beziehung zwischen Fachkräften und Familien
- 6.7.6. Elternprofile in der Schule
 - 6.7.6.1. Arten der Einbeziehung der Eltern in das Schulleben
 - 6.7.6.2. Identifizierung von Elternprofilen und deren Auswirkungen auf das Lernen
 - 6.7.6.3. Strategien zur Einbeziehung der Eltern in den Bildungsprozess
- 6.8. Interkulturalität in Bildungseinrichtungen
 - 6.8.1. Definition und Kontext der Interkulturalität in der Bildung
 - 6.8.1.1. Ziele der interkulturellen Bildung in Bildungseinrichtungen
 - 6.8.1.2. Interkulturalität als Wert in der Bildungsgesellschaft
 - 6.8.2. Historische Entwicklung der Interkulturalität
 - 6.8.2.1. Das Konzept der Interkulturalität im Laufe der Zeit
 - 6.8.2.2. Ansätze der Interkulturalität in der Bildung in verschiedenen Epochen
 - 6.8.2.3. Interkulturalität im Rahmen der Globalisierung
 - 6.8.3. Bildungsparadigmen und -modelle
 - 6.8.3.1. Modelle des interkulturellen Unterrichts
 - 6.8.3.2. Pädagogische Ansätze für kulturelle Vielfalt
 - 6.8.3.3. Die Rolle der Pädagogen bei der Förderung der Interkulturalität
 - 6.8.4. Interkulturalität als pädagogische Antwort
 - 6.8.4.1. Die Einbeziehung der Interkulturalität in den Lehrplan
 - 6.8.4.2. Pädagogische Strategien für die interkulturelle Integration
 - 6.8.4.3. Die Bewertung der interkulturellen Bildung im Unterricht
 - 6.8.5. Interkulturelle Kommunikation im schulischen Umfeld
 - 6.8.5.1. Herausforderungen für die interkulturelle Kommunikation in der Schule
 - 6.8.5.2. Strategien zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Kulturen in der Bildung
 - 6.8.5.3. Interkulturelle Mediation im schulischen Umfeld

Modul 7. Frühförderung

- 7.1. Grundlegende Konzepte der Frühförderung
 - 7.1.1. Definition von Frühförderung und ihre Bedeutung
 - 7.1.1.1. Hauptziele der Frühförderung in der kindlichen Entwicklung
 - 7.1.2. Geschichte der Frühförderung
 - 7.1.2.1. Ursprünge der Frühförderung weltweit
 - 7.1.2.2. Historische Entwicklung der Frühförderung in verschiedenen Ländern
 - 7.1.3. Erklärungsmodelle für die Entwicklung der Frühförderung
 - 7.1.3.1. Kognitive Modelle
 - 7.1.3.2. Pädagogische und erzieherische Modelle
 - 7.1.3.3. Integrations- und interdisziplinäre Modelle
 - 7.1.5. Grundsätze der Frühförderung
 - 7.1.5.1. Aktuelle Herausforderungen in der Frühförderung
 - 7.1.5.2. Fortschritte in Forschung und Praxis
 - 7.1.5.3. Hindernisse und Einschränkungen beim Zugang zu Dienstleistungen der Frühförderung
- 7.2. Bedeutung der Frühförderung
 - 7.2.1. Grundlegende Gründe für die Umsetzung von Frühförderungsprogrammen
 - 7.2.1.1. Ziele der Frühförderung
 - 7.2.2. Risikofaktoren für die kindliche Entwicklung
 - 7.2.2.1. Biologische und umweltbedingte Risikofaktoren
 - 7.2.2.2. Identifizierung von Kindern in Risikosituationen (Frühgeburtlichkeit, Fehlbildungen usw.)
 - 7.2.2.3. Auswirkungen von Risikosituationen auf die kindliche Entwicklung
 - 7.2.3. Einbeziehung der Familie in die Frühförderung
 - 7.2.3.1. Die Rolle der Familie in der kindlichen Entwicklung
 - 7.2.3.2. Einfluss des sozialen und kulturellen Umfelds auf das Wohlbefinden des Kindes
 - 7.2.3.3. Zusammenarbeit zwischen Familie und Fachkräften in der Frühförderung
 - 7.2.4. Bildung in der Frühförderung
 - 7.2.4.1. Die Rolle der Vorschule in der frühkindlichen Entwicklung
 - 7.2.4.2. Integration der Frühförderung in Bildungseinrichtungen
 - 7.2.4.3. Zusammenhang zwischen Frühförderung und formaler Bildung

- 7.3. Neurobiologische und umweltbedingte Grundlagen der Frühförderung
 - 7.3.1. Grundlagen der Neurobiologie in der Frühförderung
 - 7.3.1.1. Bedeutung der Umgebung für die neurobiologische Entwicklung
 - 7.3.2. Neurobiologische Grundlagen der Entwicklung
 - 7.3.2.1. Grundlegende Gehirnfunktionen und ihre Entwicklung
 - 7.3.2.2. Entwicklung des Nervensystems in der frühen Kindheit
 - 7.3.2.3. Plastizität des Gehirns und ihr Zusammenhang mit der Frühförderung
 - 7.3.3. Psychomotorische Entwicklung
 - 7.3.3.1. Konzept der psychomotorischen Entwicklung
 - 7.3.3.2. Die Rolle von Sinneswahrnehmung und Wahrnehmung beim frühen Lernen
 - 7.3.3.3. Zusammenhang zwischen motorischer und kognitiver Entwicklung in den ersten Lebensjahren
 - 7.3.4. Kognitive Entwicklung
 - 7.3.4.1. Theorien der kognitiven Entwicklung
 - 7.3.4.2. Beobachtung und Erkundung als grundlegende Instrumente des kindlichen Lernens
 - 7.3.4.3. Auswirkungen der frühkindlichen Stimulation auf die kognitive Entwicklung
 - 7.3.5. Affektive und soziale Grundlagen der Entwicklung von Sprache und Kommunikation
 - 7.3.5.1. Theorien der Sprachentwicklung (Chomsky, Bruner)
 - 7.3.5.2. Zusammenhang zwischen Sprache, sozialem und affektivem Denken in der Kindheit
 - 7.3.5.3. Der Einfluss der frühen Kommunikation auf die soziale und emotionale Interaktion
- 7.4. Frühförderung in der kindlichen Entwicklung von null bis sechs Jahren
 - 7.4.1. Ziele und Umfang der Frühförderung in der Entwicklung von 0 bis 6 Jahren
 - 7.4.1.1. Wie sich Frühförderung auf die ganzheitliche Entwicklung in den ersten Lebensjahren auswirkt
 - 7.4.2. Kommunikative Veranlagung des Menschen
 - 7.4.2.1. Die biologische Veranlagung zur Kommunikation
 - 7.4.2.2. Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit von Geburt an
 - 7.4.2.3. Nonverbale Sprache und ihre Bedeutung in den ersten Lebensjahren
 - 7.4.3. Psychomotorische Entwicklung von null bis sechs Jahren
 - 7.4.3.1. Phasen der psychomotorischen Entwicklung im Kindesalter
 - 7.4.3.2. Beziehung zwischen Grob- und Feinmotorik
 - 7.4.3.3. Häufige psychomotorische Verzögerungen und Schwierigkeiten und deren Behandlung
 - 7.4.4. Sensorische und motorische Entwicklung
 - 7.4.4.1. Bedeutung der sensorischen Entwicklung in den ersten Lebensjahren
 - 7.4.4.2. Sensorische Integration in die Entwicklung der Motorik und des Lernens
 - 7.4.4.3. Häufige Störungen der sensomotorischen Entwicklung
 - 7.4.5. Psycholinguistische Entwicklung
 - 7.4.5.1. Die Entwicklung von Sprache und Kommunikation im Kindesalter
 - 7.4.5.2. Faktoren, die die Sprachentwicklung beeinflussen (biologische, soziale, kulturelle)
 - 7.4.5.3. Anzeichen für eine Verzögerung oder Störung der psycholinguistischen Entwicklung
 - 7.4.6. Die Rolle der Frühförderung bei der Überwachung und Unterstützung der Entwicklung
- 7.5. Frühförderung bei neurologischen Entwicklungsstörungen
 - 7.5.1. Ziele der Frühförderung bei Kindern mit neurologischen Entwicklungsstörungen
 - 7.5.1.1. Bedeutung der Früherkennung von neurologischen Entwicklungsstörungen
 - 7.5.2. Risikosituationen in der Entwicklung
 - 7.5.2.1. Identifizierung genetischer und umweltbedingter Faktoren, die die Entwicklung beeinträchtigen
 - 7.5.2.2. Auswirkungen von Reizentzug auf die neurologische Entwicklung
 - 7.5.3. Störungen sensorischen Ursprungs
 - 7.5.3.1. Störungen der Sinne (Sehen, Hören, Schmecken, Tasten, Riechen) und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung
 - 7.5.3.2. Häufige Störungen der Sinneswahrnehmung (z. B. Autismus-Spektrum-Störungen)
 - 7.5.4. Störungen motorischen Ursprungs
 - 7.5.4.1. Häufigste motorische Störungen (Zerebralparese)
 - 7.5.4.2. Bewertung und logopädischer Ansatz bei motorischen Störungen
 - 7.5.4.3. Die Bedeutung der Frühförderung bei motorischen Störungen, die Sprache und Sprechen beeinträchtigen

- 7.5.5. Neurokognitive Entwicklungsstörungen
 - 7.5.5.1. Häufige kognitive Störungen (Autismus, ADHS, Dyslexie usw.)
 - 7.5.5.2. Wirksame Interventionen bei neurokognitiven Störungen
 - 7.5.5.3. Der Einfluss der Umgebung auf die kognitive Entwicklung
- 7.5.6. Syndrome und Mehrfacherkrankungen
 - 7.5.6.1. Häufigste Syndrome, die die neurologische Entwicklung beeinträchtigen (Down-Syndrom, Rett-Syndrom usw.)
 - 7.5.6.2. Interdisziplinäre Behandlung von Kindern mit Mehrfacherkrankungen
 - 7.5.6.3. Planung individueller Interventionen
- 7.5.7. Neurologische Entwicklung bei sozial gefährdeten Kindern
 - 7.5.7.1. Soziale Risikofaktoren für die neurokognitive Entwicklung
 - 7.5.7.2. Strategien für Interventionen in sozial schwachen Kontexten
 - 7.5.7.3. Die Bedeutung der interinstitutionellen Zusammenarbeit in Kontexten sozialer Gefährdung
- 7.6. Arbeitsteams in der Frühförderung
 - 7.6.1. Struktur und Aufgaben der interdisziplinären Teams der Frühförderung
 - 7.6.1.1. Gemeinsame Ziele der Fachkräfte, die die Teams der Frühförderung bilden
 - 7.6.2. Organisation und Koordination der Ressourcen
 - 7.6.2.1. Verteilung der Ressourcen in den Teams der Frühförderung
 - 7.6.2.2. Strategien zur Koordination zwischen Fachkräften und Familien
 - 7.6.2.3. Effiziente Nutzung der Ressourcen in der Frühförderung
 - 7.6.3. Arbeitsteams und Beziehungen zwischen den Disziplinen
 - 7.6.3.1. Zusammenarbeit zwischen Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Pädagogen usw.
 - 7.6.3.2. Vorteile einer transdisziplinären und multidisziplinären Intervention
 - 7.6.3.3. Herausforderungen bei der Integration verschiedener therapeutischer Ansätze
 - 7.6.4. Kompetenzen des Logopäden in der Frühförderung
 - 7.6.4.1. Spezifische Aufgaben des Logopäden in Teams der Frühförderung
 - 7.6.4.2. Logopädische Beurteilung und Behandlung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren
 - 7.6.4.3. Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften bei der Erstellung von Interventionsplänen
- 7.6.5. Frühförderung und schulischer Bereich
 - 7.6.5.1. Wie Teams der Frühförderung mit dem schulischen Umfeld zusammenarbeiten
 - 7.6.5.2. Integration der Frühförderung in den Bildungsbereich
 - 7.6.5.3. Strategien zur Entwicklungsbegleitung im schulischen Umfeld
- 7.7. Präventions- und Beurteilungsinstrumente in der Frühförderung
 - 7.7.1. Ziele der Prävention und Beurteilung in der Frühförderung
 - 7.7.1.1. Wie Prävention und Beurteilung zur Verbesserung der kindlichen Entwicklung beitragen
 - 7.7.2. Prävention von neurologischen Entwicklungsstörungen
 - 7.7.2.1. Präventionsstrategien in der Frühförderung
 - 7.7.2.2. Maßnahmen zur Minimierung des Risikos von neurologischen Entwicklungsstörungen
 - 7.7.2.3. Gesundheitserziehung als Präventionsinstrument
 - 7.7.3. Beurteilung in der Frühförderung
 - 7.7.3.1. Beurteilungsmethoden für die Frühförderung
 - 7.7.3.2. Diagnostische Instrumente und ihre Anwendbarkeit
 - 7.7.3.3. Qualitative und quantitative Beurteilung der kindlichen Entwicklung
 - 7.7.4. Entwicklungsskalen, Tests und Beurteilungsprotokolle in der Frühförderung
 - 7.7.4.1. Am häufigsten verwendete Skalen zur Beurteilung der Entwicklung (Bayley, Denver usw.)
 - 7.7.4.2. Auf den Beurteilungsergebnissen basierende Interventionsprotokolle
 - 7.7.4.3. Vorteile und Grenzen von Standardtests in der Frühdiagnostik
- 7.8. Logopädische Intervention in der Frühförderung
 - 7.8.1. Definition von Frühförderung
 - 7.8.1.1. Hauptziele der Intervention in der Frühförderung
 - 7.8.1.2. Förderung der kindlichen Entwicklung und des kindlichen Wohlbefindens
 - 7.8.2. Entwurf und Ausarbeitung von Interventionsprogrammen in der Frühförderung
 - 7.8.2.1. Erstuntersuchung und Diagnose in der Frühförderung
 - 7.8.2.2. Interventionsstrategien und -modelle
 - 7.8.2.3. Planung und Überwachung des Programms
 - 7.8.2.4. Individuelle Anpassung der Interventionsprogramme

- 7.8.3. Logopädische Intervention bei Frühgeborenen und Neugeborenen mit hohem Risiko
 - 7.8.3.1. Sprachentwicklung bei Frühgeborenen und Neugeborenen
 - 7.8.3.2. Frühe Stimulationstechniken für Frühgeborene
 - 7.8.3.3. Logopädische Intervention bei der Ernährung und beim Schlucken
 - 7.8.3.4. Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Versorgung von Frühgeborenen
- 7.8.4. Logopädische Intervention bei Sprach-, Stimm- und Schluckstörungen
 - 7.8.4.1. Beurteilung von Sprach- und Stimmstörungen
 - 7.8.4.2. Logopädische Intervention bei phonologischen und artikulatorischen Störungen
 - 7.8.4.3. Behandlung von Dysarthrie und Aphonie
 - 7.8.4.4. Schluckstörungen: Erkennung und Behandlung
- 7.9. Familienzentrierte Frühförderung
 - 7.9.1. Grundsätze und Grundlagen des familienzentrierten Ansatzes
 - 7.9.1.1. Die Bedeutung der Einbeziehung der Familie in den Prozess der Frühförderung
 - 7.9.2. Modell kompetenter Umgebungen
 - 7.9.2.1. Definition und Merkmale einer kompetenten Umgebung
 - 7.9.2.2. Wie kompetente Umgebungen die Entwicklung des Kindes fördern
 - 7.9.2.3. Die Rolle der Familie und der Gemeinschaft bei der Schaffung einer stimulierenden Umgebung
 - 7.9.3. Interventionsplan nach familienzentrierten Modellen
 - 7.9.3.1. Strategien zur Entwicklung eines personalisierten, familienzentrierten Interventionsplans
 - 7.9.3.2. Die Bedeutung von Familienzielen bei der Gestaltung der Intervention
 - 7.9.3.3. Koordination mit Fachleuten zur Gewährleistung einer ganzheitlichen Intervention
 - 7.9.4. Anwendung des Modells in den Interventionsbereichen der Frühförderung
 - 7.9.4.1. Umsetzung des familienzentrierten Modells in der Frühförderung
 - 7.9.4.2. Wie sich dieser Ansatz an verschiedene Entwicklungsbereiche (motorisch, kognitiv, sozial, emotional) anpassen lässt
 - 7.9.4.3. Beispiele für bewährte Verfahren in der familienzentrierten Frühförderung
 - 7.9.5. Der Logopäde in der familienzentrierten Frühförderung
 - 7.9.5.1. Die Rolle des Logopäden im familienzentrierten Modell
 - 7.9.5.2. Logopädische Strategien für Familien
 - 7.9.5.3. Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten für einen ganzheitlichen und inklusiven Ansatz
- 7.10. Ressourcen, Fortbildung und Forschung in der Frühförderung
 - 7.10.1. Bedeutung von Ressourcen, Fortbildung und Forschung im Kontext der Frühförderung
 - 7.10.1.1. Wie Innovation und berufliche Weiterbildung zu einer besseren Frühförderung beitragen
 - 7.10.2. Ressourcen für die Logopädie in der Frühförderung
 - 7.10.2.1. In der logopädischen Intervention in der Frühförderung verwendete Hilfsmittel und Materialien
 - 7.10.2.2. Digitale und technologische Ressourcen zur Unterstützung der logopädischen Intervention
 - 7.10.2.3. Empfohlene Literatur und Quellen für Logopäden im Bereich der Frühförderung
 - 7.10.3. Zusatzausbildung für Logopäden, die auf Frühförderung spezialisiert sind
 - 7.10.3.1. Weiterbildung und Spezialisierung im Bereich der Frühförderung
 - 7.10.3.2. Fortbildungsprogramme zu neuen Techniken und therapeutischen Ansätzen
 - 7.10.3.3. Die Bedeutung der multidisziplinären Fortbildung in der Frühförderung
 - 7.10.4. Forschung in der Frühförderung
 - 7.10.4.1. Wichtigste Forschungsbereiche in der Frühförderung
 - 7.10.4.2. Forschungsmethoden und -ansätze in der Frühförderung
 - 7.10.4.3. Auswirkungen von Studien und Forschungen auf die Richtlinien im Bereich der Frühförderung
 - 7.10.4.4. Jüngste Innovationen und ihre Integration in die tägliche Praxis der Frühförderung

Modul 8. Kommunikative Fähigkeiten

- 8.1. Theoretische Grundlagen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation
 - 8.1.1. Kommunikationstheorie: Modelle und Ansätze
 - 8.1.1.1. Klassische Kommunikationsmodelle (Shannon-Weaver, Berlo)
 - 8.1.1.2. Zeitgenössische Ansätze in der professionellen Kommunikation
 - 8.1.2. Herausforderungen in der professionellen Kommunikation
 - 8.1.2.1. Physische und umgebungsbedingte Barrieren
 - 8.1.2.2. Psychologische und emotionale Barrieren
 - 8.1.3. Assertive und effektive Kommunikation
 - 8.1.3.1. Selbstbewusste Kommunikation
 - 8.1.3.2. Effektive Kommunikation
- 8.2. Die Bedeutung effektiver Kommunikation im beruflichen Umfeld
 - 8.2.1. Auswirkungen der Kommunikation auf die Entscheidungsfindung
 - 8.2.1.1. Die Rolle der Kommunikation bei klinischen Entscheidungen
 - 8.2.1.2. Der Einfluss der Kommunikation auf die Konfliktlösung
 - 8.2.1.3. Kommunikation und Teamarbeit
 - 8.2.2. Kommunikation in der therapeutischen Beziehung
 - 8.2.2.1. Aufbau von Vertrauen und Empathie
 - 8.2.2.2. Effektive Kommunikation zur Einhaltung der Behandlung
 - 8.2.3. Interprofessionelle Kommunikation
 - 8.2.3.1. Das professionelle Image
 - 8.2.3.2. Der Kommunikationsstil der Fachkraft
- 8.3. Grundsätze der assertiven mündlichen Kommunikation
 - 8.3.1. Definition und Merkmale der assertiven Kommunikation
 - 8.3.1.1. Unterschied zwischen assertiver, passiver und aggressiver Kommunikation
 - 8.3.1.2. Vorteile der assertiven Kommunikation im beruflichen Umfeld
 - 8.3.2. Aktives Zuhören in der mündlichen Kommunikation
 - 8.3.2.1. Techniken des aktiven Zuhörens (Paraphrasieren, offene Fragen)
 - 8.3.2.2. Die Bedeutung von *Feedback* für eine effektive Kommunikation
 - 8.3.3. Management von Konflikten
 - 8.3.3.1. Emotionalität und Kommunikation
 - 8.3.3.2. Nonverbale Sprache
 - 8.3.3.3. Gruppenkommunikation
- 8.4. Strategien für die mündliche Kommunikation in der interdisziplinären Arbeit
 - 8.4.1. Techniken für eine effektive Zusammenarbeit zwischen Fachleuten
 - 8.4.1.1. Nutzung von Besprechungen und Teamdiskussionen zur Verbesserung der Kommunikation
 - 8.4.1.2. Techniken der interkulturellen Kommunikation in multidisziplinären Teams
 - 8.4.2. Strategien zur konstruktiven Konfliktlösung
 - 8.4.2.1. Identifizierung und Bewältigung von Konflikten in interdisziplinären Teams
 - 8.4.2.2. Instrumente zur Mediation und Streitbeilegung
 - 8.4.3. Einsatz von Sprache und Vokabular
 - 8.4.3.1. Selbstbewusster Sprachgebrauch
 - 8.4.3.2. Fachterminologie
- 8.5. Umgang mit Patienten: selbstbewusste und empathische Kommunikation
 - 8.5.1. Techniken zum Aufbau einer guten Beziehung und von Vertrauen zu Patienten
 - 8.5.1.1. Einsatz positiver Körpersprache
 - 8.5.1.2. Strategien zur Schaffung einer offenen und sicheren Atmosphäre
 - 8.5.2. Nonverbale Kommunikation im Umgang mit Patienten
 - 8.5.2.1. Interpretation nonverbaler Signale (Gesten, Mimik)
 - 8.5.2.2. Kongruenz zwischen verbaler und nonverbaler Kommunikation
 - 8.5.3. Einsatz von Sprache und Vokabular
 - 8.5.3.1. Anpassung des Sprachgebrauchs
 - 8.5.3.2. Anpassung der medizinischen Terminologie
- 8.6. Wesentliche Elemente der professionellen schriftlichen Kommunikation
 - 8.6.1. Grundsätze für klares und kohärentes Schreiben
 - 8.6.1.1. Angemessener Gebrauch von Grammatik und Syntax
 - 8.6.1.2. Aufbau klarer und prägnanter Absätze
 - 8.6.2. Angemessene Struktur und Formatierung professioneller Dokumente
 - 8.6.2.1. Wesentliche Elemente eines professionellen Berichts
 - 8.6.2.2. Regeln für die Präsentation schriftlicher Dokumente im medizinischen Kontext
 - 8.6.3. Die Krankenakte als Kommunikationsdokument
 - 8.6.3.1. Vertraulichkeit und Richtigkeit der Aufzeichnungen
 - 8.6.3.2. Verfassen effektiver klinischer Notizen

- 8.7. Schriftliche Kommunikation mit Patienten und Angehörigen
 - 8.7.1. Anpassung des Schreibstils an die Bedürfnisse der Zielgruppe
 - 8.7.1.1. Verständliche Formulierung für Patienten mit niedrigem Bildungsniveau
 - 8.7.1.2. Techniken zur Vereinfachung der Sprache ohne Verlust an Präzision
 - 8.7.2. Die Bedeutung der schriftlichen Kommunikation bei der Zustimmung nach Inkenntnissetzung
 - 8.7.2.1. Schlüsselemente für die Abfassung klarer und verständlicher Einwilligungserklärungen
 - 8.7.2.2. Rechtliche und ethische Aspekte beim Verfassen von Einwilligungserklärungen
 - 8.7.3. Schriftliche Berichte von Fachleuten für Patienten und Angehörige
 - 8.7.3.1. Überlegungen im schulischen Umfeld
 - 8.7.3.2. Überlegungen im klinischen Umfeld
- 8.8. Kritisches Lesen von wissenschaftlichen Artikeln
 - 8.8.1. Techniken zur Identifizierung der Qualität und Zuverlässigkeit einer Studie
 - 8.8.1.1. Bewertung des Studiendesigns (experimentell, beobachtend)
 - 8.8.1.2. Analyse der Stichprobe und der verwendeten statistischen Methoden
 - 8.8.2. Bewertung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen eines wissenschaftlichen Artikels
 - 8.8.2.1. Identifizierung von Verzerrungen und Einschränkungen der Ergebnisse
 - 8.8.2.2. Relevanz und Anwendbarkeit der Ergebnisse für die berufliche Praxis
 - 8.8.3. Bewertung der Herkunft der Studie
 - 8.8.3.1. *Peer Review*
 - 8.8.3.2. Bewertung der Bedeutung der Zeitschrift
- 8.9. Techniken für das akademische und professionelle Schreiben
 - 8.9.1. Strukturierung von Forschungsarbeiten und Aufsätzen
 - 8.9.1.1. Einleitung, Entwicklung und Schlussfolgerung in akademischen Forschungsarbeiten
 - 8.9.1.2. Organisation und Hierarchisierung von Informationen
 - 8.9.2. Angemessene Verwendung von Zitaten, Verweisen und Literaturangaben
 - 8.9.2.1. Zitierregeln (APA, Vancouver, MLA)
 - 8.9.2.2. Vermeidung von Plagiaten durch die korrekte Verwendung von Quellenangaben

- 8.9.3. Stil und Klarheit des akademischen Schreibens
 - 8.9.3.1. Verwendung einer klaren und präzisen Sprache
 - 8.9.3.2. Überarbeitung und Bearbeitung
- 8.10. Integration von kritischem Lesen und professionellem Schreiben
 - 8.10.1. Anwendung des kritischen Lesens bei der Erstellung von Forschungsarbeiten
 - 8.10.1.1. Einbeziehung wissenschaftlicher Belege in den Schreibprozess
 - 8.10.1.2. Wie man literaturbasierte berufliche Entscheidungen begründet
 - 8.10.2. Verbesserung der Qualität des akademischen Schreibens durch kritisches Lesen
 - 8.10.2.1. Strategien für Feedback und Überarbeitung von Entwürfen
 - 8.10.2.2. Die Bedeutung der Selbstbewertung für die Verbesserung des akademischen Schreibens
 - 8.10.3. Kontinuierliche Integration von kritischem Lesen und professionellem Schreiben
 - 8.10.3.1. Die Gewohnheit des kritischen Lesens wissenschaftlicher Texte
 - 8.10.3.2. Entwicklung kritischer Denkfähigkeiten für reflektiertes Schreiben

Modul 9. Technologische Ressourcen in der Logopädie

- 9.1. Einsatz digitaler Technologien in der logopädischen Intervention
 - 9.1.1. Digitale Hilfsmittel zur Sprach- und Sprechbewertung
 - 9.1.1.1. Anwendungen zur Sprachanalyse für diagnostische Zwecke
 - 9.1.2. Anwendungen für die Sprachrehabilitation
 - 9.1.2.1. Interaktive Spiele zur Verbesserung der Sprache
 - 9.1.3. Einsatz von Simulatoren und interaktiven Spielen in der logopädischen Intervention
 - 9.1.3.1. Stimmsimulatoren für die Therapie
 - 9.1.4. Telemedizinische Plattformen für die Logopädie
 - 9.1.4.1. Plattformen für Videokonferenzen für Therapiesitzungen
- 9.2. Technologische Hilfsmittel für die Bewertung und Diagnose in der Logopädie
 - 9.2.1. Software zur Analyse von Sprache und Aussprache
 - 9.2.1.1. Werkzeuge zur akustischen Analyse
 - 9.2.2. Werkzeuge zur Bewertung des Sprachverständnisses und des sprachlichen Ausdrucks
 - 9.2.2.1. Software zur Bewertung der Sprachflüssigkeit

- 9.2.3. Digitale Techniken zur Diagnose von Sprachstörungen
 - 9.2.3.1. Digitale Bewertung von Dysarthrie
- 9.2.4. Technologische Geräte zur Bewertung des Hörvermögens und der Sprachwahrnehmung
 - 9.2.4.1. Digitale Tests zur Hörbewertung
- 9.3. Mobile Anwendungen zum Erlernen alternativer und ergänzender Kommunikationssysteme
 - 9.3.1. Anwendungen für das Training im Umgang mit Piktogrammen
 - 9.3.1.1. Programme zum Erlernen visueller Piktogramme
 - 9.3.2. Werkzeuge zur Überwachung von Patienten bei der Verwendung alternativer Systeme
 - 9.3.2.1. Anwendungen zur Überwachung der täglichen Nutzung
 - 9.3.3. Anwendungen zur Verbesserung der Kommunikation bei Kindern und Erwachsenen mit Störungen
 - 9.3.3.1. Personalisierte Anwendungen für Kinder mit Autismus
 - 9.3.4. Personalisierte Programme zum Erlernen von Zeichen und Symbolen
 - 9.3.4.1. Anwendungen für den Unterricht in Gebärdensprache
- 9.4. Virtuelle Plattformen für die logopädische Rehabilitation
 - 9.4.1. Interaktive Plattformen für die Fernsprachtherapie
 - 9.4.1.1. Plattformen mit interaktiven Übungen in Echtzeit
 - 9.4.2. Einsatz von Videokonferenzen in der logopädischen Rehabilitation
 - 9.4.2.1. Vorteile der Teletherapie für Patienten in abgelegenen Gebieten
 - 9.4.3. Online-Programme zur Überwachung des Patientenfortschritts
 - 9.4.3.1. Software zur Überwachung des Fortschritts
 - 9.4.4. Werkzeuge für Echtzeit-Feedback für Therapeuten und Patienten
 - 9.4.4.1. Anwendungen für Echtzeit-Stimmfeedback
- 9.5. Assistive Technologien zur Verbesserung der Kommunikation bei Patienten mit Behinderungen
 - 9.5.1. Computergenerierte Sprachgeräte
 - 9.5.1.1. Sprachtechnologien für Menschen mit Aphasie
 - 9.5.2. Lese- und Schreibtechnologien für Menschen mit Sehbehinderungen
 - 9.5.2.1. Lesesoftware für blinde Menschen
 - 9.5.3. Hörgeräte und Systeme zur Klangverstärkung
 - 9.5.3.1. Verstärkungsgeräte für Patienten mit Hörverlust
 - 9.5.4. Unterstützungstechnologien für Menschen mit Zerebralparese
 - 9.5.4.1. Kommunikationsgeräte für Menschen mit eingeschränkter Mobilität
- 9.6. Entwurf und Verwendung elektronischer Geräte für Kommunikationsprothesen
 - 9.6.1. Elektronische Geräte für Patienten mit Aphasie
 - 9.6.1.1. Kommunikationshilfen für Patienten mit Aphasie
 - 9.6.2. Stimmprothesen und ihre Integration in die tägliche Kommunikation
 - 9.6.2.1. Prothetische Hilfsmittel zur Verbesserung der Sprache und Stimme
 - 9.6.3. Tragbare Technologien zur Verbesserung der Kommunikation bei Menschen mit Lähmungen
 - 9.6.3.1. Tragbare Prothesen für Patienten mit Lähmungen
 - 9.6.4. Geräte zur Verbesserung der Sprache bei Patienten mit Dysarthrie
 - 9.6.4.1. Hilfsmittel zur Unterstützung der Stimmbildung
- 9.7. Informationstechnologien und ihre Auswirkungen auf die logopädische Intervention
 - 9.7.1. Auswirkungen der Technologie auf die Effizienz der logopädischen Therapie
 - 9.7.1.1. Verbesserungen der Behandlungsqualität durch Technologie
 - 9.7.2. Tools zur Datenerfassung und Analyse des Patientenfortschritts
 - 9.7.2.1. Software zur Analyse klinischer Daten
 - 9.7.3. Aufzeichnungstechnologien zur Überwachung der logopädischen Intervention
 - 9.7.3.1. Plattformen zur Aufzeichnung von Therapiesitzungen
 - 9.7.4. Nutzung sozialer Netzwerke und virtueller Gemeinschaften für kollaboratives Lernen
 - 9.7.4.1. Selbsthilfegruppen in sozialen Netzwerken für Patienten
 - 9.7.4.2. Gruppen zur beruflichen Weiterentwicklung
- 9.8. Spezialisierte Software für die logopädische Beurteilung
 - 9.8.1. Computerprogramme zur Früherkennung von Sprachstörungen
 - 9.8.1.1. Software für das Screening
 - 9.8.2. Digitale Tools zur Bewertung der Aussprache und der Sprachflüssigkeit
 - 9.8.2.1. Tools zur Sprachanalyse
 - 9.8.3. Software zur Bewertung des Leseverständnisses und des schriftlichen Ausdrucks
 - 9.8.3.1. Programme zur Bewertung des Leseverständnisses
 - 9.8.3.2. Programme zur Bewertung von Texten
 - 9.8.4. Plattformen zur Sprachanalyse für logopädische Diagnosen
 - 9.8.4.1. Anwendungen zur Analyse von Stimmparametern

- 9.9. Integration technologischer Ressourcen in personalisierte logopädische Behandlungen
 - 9.9.1. Anpassung von Anwendungen und Geräten an individuelle Bedürfnisse
 - 9.9.1.1. Personalisierung von Anwendungen entsprechend spezifischen Störungen
 - 9.9.2. Einsatz von künstlicher Intelligenz bei der Personalisierung von Behandlungen
 - 9.9.2.1. Intelligente Systeme zur Anpassung der logopädischen Therapie
 - 9.9.3. Entwicklung spezifischer digitaler Programme entsprechend der logopädischen Störung
 - 9.9.4. Personalisierung der Intervention durch Analyse von Patientendaten
 - 9.9.4.1. Verwendung klinischer Daten zur Personalisierung der Therapie
- 9.10. Strategien zur Integration barrierefreier Technologien in den Alltag von Patienten mit Kommunikationsbedürfnissen
 - 9.10.1. Einsatz von Technologien zur Verbesserung der Kommunikation zu Hause
 - 9.10.1.1. Geräte für die Kommunikation in der Familie
 - 9.10.2. Integration von Geräten in die Schule oder den Arbeitsplatz von Patienten mit Kommunikationsschwierigkeiten
 - 9.10.2.1. Unterstützende Technologien in Bildungsumgebungen
 - 9.10.3. Anpassung von Technologien zur Erleichterung der sozialen Inklusion
 - 9.10.3.1. Hilfsmittel für die soziale Integration von Menschen mit Behinderungen
 - 9.10.4. Schulungsprogramme für Familienangehörige und Pflegekräfte zur Nutzung von barrierefreien Technologien
 - 9.10.4.1. Schulungsworkshops zur Nutzung von Hilfsgeräten
- 10.1.4. Rechtlicher Rahmen für inklusive Schulen in verschiedenen Kontexten
 - 10.1.4.1. Internationale Normen: die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
 - 10.1.4.2. Lokaler Rechtsrahmen: Gesetze zur schulischen Inklusion
 - 10.1.4.3. Anpassung der Vorschriften in der Bildungspraxis
- 10.1.5. Die Rolle der Lehrkräfte bei der schulischen Inklusion
 - 10.1.5.1. Fortbildung der Lehrkräfte im Bereich der inklusiven Bildung
 - 10.1.5.2. Strategien für inklusiven Unterricht
 - 10.1.5.3. Für die Inklusion erforderliche Einstellungen und Kompetenzen
- 10.2. Inklusive Schulsysteme und -modelle
 - 10.2.1. Inklusionsmodelle: medizinischer und sozialer Ansatz
 - 10.2.1.1. Medizinischer Ansatz: behinderungsorientierte Intervention
 - 10.2.1.2. Sozialer Ansatz: Anpassung des Bildungsumfelds
 - 10.2.2. Pädagogischer Ansatz: Änderungen des Lehrplans und der Methoden
 - 10.2.2.1. Zugang zum Lehrplan für Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen
 - 10.2.2.2. Anpassung von Lehrmaterialien und Lehrinhalten
 - 10.2.3. Methodische Änderungen zur Gewährleistung des Zugangs
 - 10.2.3.1. Inklusive und an die Bedürfnisse der Schüler angepasste Bewertung
 - 10.2.3.2. Diversifizierte methodische Strategien zur Förderung der aktiven Teilnahme
 - 10.2.3.3. Zusammenarbeit der Lehrkräfte für einen inklusiven pädagogischen Ansatz
 - 10.2.4. Interventionsstrategien in inklusiven Modellen
 - 10.2.4.1. Interventionen auf der Grundlage interdisziplinärer Zusammenarbeit
 - 10.2.4.2. Strategien für den Umgang mit Diversität im Klassenzimmer
 - 10.2.4.3. Anpassung der Bewertungen für alle Schüler
 - 10.2.5. Wichtigste Hindernisse und Förderfaktoren für die Inklusion
 - 10.2.5.1. Identifizierung struktureller und einstellungsbezogener Hindernisse
 - 10.2.5.2. Fördernde Faktoren bei der Umsetzung von Inklusion
 - 10.2.5.3. Vorschläge zur Überwindung von Hindernissen und zur Förderung einer wirksamen Inklusion

Modul 10. Mündliche Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule

- 10.1. Die inklusive Schule
 - 10.1.1. Definition und Grundsätze der inklusiven Schule
 - 10.1.1.1. Begriff der inklusiven Bildung
 - 10.1.1.2. Grundlegende Grundsätze: Gleichheit, Teilhabe und Barrierefreiheit
 - 10.1.1.3. Unterschied zwischen Integration und Inklusion in der Schule
 - 10.1.2. Diversität im Klassenzimmer: Arten von Bildungsbedürfnissen
 - 10.1.2.1. Kulturelle und sprachliche Diversität
 - 10.1.2.2. Diversität der kognitiven und motorischen Fähigkeiten
 - 10.1.2.3. Bildungsbedürfnisse aufgrund emotionaler und sozialer Behinderungen
 - 10.1.3. Vorteile und Herausforderungen der Inklusion im schulischen Bereich
 - 10.1.3.1. Vorteile für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
 - 10.1.3.2. Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler
 - 10.1.3.3. Auswirkungen auf die Bildungsgemeinschaft im Allgemeinen

- 10.3. Systeme für Interventionen in der inklusiven Schule
 - 10.3.1. Arten von Interventionen: universell, zusätzlich und intensiv
 - 10.3.1.1. Universelle Intervention: allgemeine Strategien für alle Schüler
 - 10.3.1.2. Zusätzliche Intervention: zusätzliche Unterstützung für Schüler mit gewissen Schwierigkeiten
 - 10.3.1.3. Intensive Intervention: spezifische und kontinuierliche Unterstützung für Schüler mit schweren Bedürfnissen
 - 10.3.2. Grundsätze der Intervention in der inklusiven Schule
 - 10.3.2.1. Schülerzentrierter Ansatz
 - 10.3.2.2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit
 - 10.3.2.3. Kontinuierliche Anpassung der Interventionen
 - 10.3.3. Lehrplanbasierte Interventionsstrategien
 - 10.3.3.1. Änderungen der Lehrmethoden
 - 10.3.3.2. Einsatz von Technologien und adaptiven Ressourcen
 - 10.3.3.3. Bewertung der Auswirkungen von Interventionsstrategien
 - 10.3.4. Koordination mit anderen Fachleuten: Psychologen, Pädagogen und Therapeuten
 - 10.3.4.1. Teamarbeit im inklusiven schulischen Kontext
 - 10.3.4.2. Rolle des Schulpsychologen bei der Intervention
 - 10.3.4.3. Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten bei der Gestaltung von umfassenden Interventionen
 - 10.3.5. Interventionsmodelle entsprechend dem Unterstützungsbedarf
 - 10.3.5.1. Modell der Reaktion auf Interventionen (RTI)
 - 10.3.5.2. Modell der multidisziplinären Unterstützung
 - 10.3.5.3. Inklusionsmodell auf der Grundlage des universellen Designs für das Lernen (UDL)
- 10.4. Logopädie in der inklusiven Schule: Rollen, Berufsprofile und Teamarbeit
 - 10.4.1. Die Rolle des Logopäden im inklusiven Schulkontext
 - 10.4.1.1. Diagnose und Bewertung der Kommunikationsbedürfnisse
 - 10.4.1.2. Entwurf und Durchführung therapeutischer Maßnahmen
 - 10.4.1.3. Überwachung und Anpassung der Maßnahmen
 - 10.4.2. Berufsprofile in inklusiven Unterstützungsteams
 - 10.4.2.1. Der Logopäde und seine Zusammenarbeit mit den Lehrkräften
 - 10.4.2.2. Weitere Fachkräfte im Team: Psychopädagogen und Berater
 - 10.4.2.3. Fortbildung und Kompetenzen der Mitglieder des Inklusionsteams
 - 10.4.3. Zusammenarbeit mit Lehrkräften und anderen Fachkräften
 - 10.4.3.1. Koordinierungsstrategien zwischen Logopäden und Lehrkräften
 - 10.4.3.2. Gemeinsame Arbeit bei der Gestaltung von Lehrplananpassungen
 - 10.4.3.3. Überwachung und Bewertung der Teamarbeit
 - 10.4.4. Festlegung therapeutischer Ziele im Bildungsumfeld
 - 10.4.4.1. Kurz- und langfristige Kommunikations- und Sprachziele
 - 10.4.4.2. Interventionsmethodik entsprechend den Zielen
 - 10.4.4.3. Bewertung der Wirksamkeit der festgelegten Ziele
 - 10.4.5. Fortbildung und Weiterbildung des Logopäden in der inklusiven Schule
 - 10.4.5.1. Spezifische Fortbildungsprogramme im Bereich inklusive Bildung
 - 10.4.5.2. Die Bedeutung der kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung
 - 10.4.5.3. Fortbildung im Umgang mit neuen Technologien und Bildungsressourcen
- 10.5. Bewertung der mündlichen Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule auf allgemeiner Ebene
 - 10.5.1. Methoden und Instrumente zur Bewertung der Kommunikation
 - 10.5.1.1. Diagnostische Bewertung der mündlichen Kommunikation
 - 10.5.1.2. Standardisierte Instrumente zur Diagnose von Sprachschwierigkeiten
 - 10.5.1.3. Sprachbewertung in der frühen Kindheit
 - 10.5.2. Strategien zur Bewertung der mündlichen Sprache in inklusiven Kontexten
 - 10.5.2.1. Bewertung des mündlichen Ausdrucks und des Sprachverständnisses
 - 10.5.2.2. Teilnehmende Beobachtung im Klassenzimmer
 - 10.5.2.3. Bewertung der Interaktion und Kommunikation zwischen Gleichaltrigen
 - 10.5.3. Bewertung der Sprachentwicklung bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
 - 10.5.3.1. Merkmale der normalen Sprachentwicklung
 - 10.5.3.2. Erkennung von Abweichungen in der Sprachentwicklung
 - 10.5.3.3. Einsatz angepasster Instrumente zur Bewertung von Schülern mit Behinderung
 - 10.5.4. Die Beobachtung als Bewertungsinstrument im Unterricht
 - 10.5.4.1. Techniken der direkten Beobachtung im Unterricht
 - 10.5.4.2. Analyse der Interaktionen zwischen den Schülern
 - 10.5.4.3. Aufzeichnung und Analyse des Kommunikationsverhaltens

- 10.5.5. Bewertungsinstrumente für Lehrer und Logopäden
 - 10.5.5.1. Fragebögen und Gespräche mit Lehrkräften und Eltern
 - 10.5.5.2. Informelle und formelle Sprachtests
 - 10.5.5.3. Kontinuierliche und adaptive Bewertung während des gesamten Schuljahres
- 10.6. Bewertung der mündlichen Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule auf der zusätzlichen und intensiven Stufe
 - 10.6.1. Bewertungsinstrumente für Schüler mit zusätzlicher Unterstützung
 - 10.6.1.1. Bewertung des Hörverständnisses und des mündlichen Ausdrucks bei Kindern mit mittleren Schwierigkeiten
 - 10.6.1.2. Adaptive Instrumente für Kinder mit spezifischen Sprachbedürfnissen
 - 10.6.1.3. Techniken zur Bewertung des langfristigen Fortschritts
 - 10.6.2. Bewertung von Schülern mit schwereren Schwierigkeiten in der mündlichen Sprache
 - 10.6.2.1. Bewertungsinstrumente für Schüler mit Sprachstörungen
 - 10.6.2.2. Methoden zur Bewertung der Kommunikationsfähigkeiten bei Kindern mit schweren Behinderungen
 - 10.6.2.3. Umfassende Bewertung: kognitive, emotionale und soziale Aspekte
 - 10.6.3. Beobachtungstechniken und Gespräche mit Familien und Lehrern
 - 10.6.3.1. Strukturierte Gespräche mit den Eltern zur Erfassung relevanter Informationen
 - 10.6.3.2. Klinische und soziale Beobachtung im schulischen Kontext
 - 10.6.3.3. Erfassung qualitativer Daten zur Verbesserung der Intervention
 - 10.6.4. Psychopädagogische Bewertung im inklusiven Kontext
 - 10.6.4.1. Bewertung der sprachlichen und kognitiven Kompetenzen
 - 10.6.4.2. Einsatz psychopädagogischer Instrumente zur Ermittlung des Bedarfs.
 - 10.6.4.3. Bewertung der Auswirkungen früherer Interventionen
 - 10.6.5. Analyse der Ergebnisse und Planung spezifischer Interventionen
 - 10.6.5.1. Interpretation der Bewertungsergebnisse
 - 10.6.5.2. Planung personalisierter Maßnahmen
 - 10.6.5.3. Anpassung der Interventionsstrategien an die erzielten Ergebnisse
- 10.7. Interventionen im Bereich der mündlichen Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule: universelle Unterstützung
 - 10.7.1. Universelle Strategien zur Entwicklung der mündlichen Sprache
 - 10.7.1.1. Techniken der alternativen und augmentativen Kommunikation
 - 10.7.1.2. Einsatz spielerischer Aktivitäten zur Förderung des mündlichen Ausdrucks
 - 10.7.1.3. Visuelle und auditive Methoden zur Unterstützung des Verstehens und Ausdrucksvermögens
 - 10.7.2. Anpassungen des Lehrplans und der Methodik zur Inklusion
 - 10.7.2.1. Änderung der Ziele und Inhalte des Lehrplans
 - 10.7.2.2. Auf Vielfalt ausgerichtete Unterrichtsmethoden
 - 10.7.2.3. Einsatz von Multimedia-Ressourcen zur Unterstützung des Sprachunterrichts
 - 10.7.3. Einsatz von Technologien und didaktischen Ressourcen in der Intervention
 - 10.7.3.1. Anwendungen und Lernsoftware für Kommunikation und Sprache
 - 10.7.3.2. Barrierefreie digitale Hilfsmittel für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
 - 10.7.3.3. Integration technologischer Geräte in den inklusiven Unterricht
 - 10.7.4. Die Rolle der Mitschüler bei der Verbesserung der Kommunikation
 - 10.7.4.1. Förderung der Zusammenarbeit zwischen Mitschülern zur Verbesserung des mündlichen Ausdrucks
 - 10.7.4.2. Schaffung kollaborativer Lernumgebungen
 - 10.7.4.3. Gruppenaktivitäten zur Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten
 - 10.7.5. Förderung der Kommunikation im Klassenzimmer für alle Schüler
 - 10.7.5.1. Techniken zur Beteiligung am Unterricht
 - 10.7.5.2. Einsatz inklusiver Kommunikationsstrategien im Klassenzimmer
 - 10.7.5.3. Aktivitäten zur Integration der mündlichen Sprache in alle Module
- 10.8. Interventionen im Bereich der mündlichen Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule: zusätzliche Unterstützung
 - 10.8.1. Spezifische Interventionen für Schüler mit mittleren Bedürfnissen
 - 10.8.1.1. Individuelle Anpassungen im Unterricht
 - 10.8.1.2. Spezifische Förderprogramme für die mündliche Sprache
 - 10.8.1.3. Einsatz kleiner Gruppen zur Förderung der verbalen Interaktion

- 10.8.2. Zusätzliche Anpassungen im Sprachunterricht
 - 10.8.2.1. Modifizierung der Kommunikationsaktivitäten für Schüler mit Schwierigkeiten
 - 10.8.2.2. Zusätzliche Ressourcen für den Sprachunterricht
 - 10.8.2.3. Techniken zur Modellierung der mündlichen Sprache
- 10.8.3. Techniken zur individuellen Förderung im inklusiven Unterricht
 - 10.8.3.1. Individuelle Förderpläne für Schüler mit besonderen Bedürfnissen
 - 10.8.3.2. Individuelle Sprachtherapie im Unterricht
 - 10.8.3.3. Direkte Zusammenarbeit mit dem Lehrer bei der sprachlichen Förderung
- 10.8.4. Zusammenarbeit mit Familien und anderen Fachkräften
 - 10.8.4.1. Zusammenarbeit mit Psychologen und Pädagogen bei der Ausarbeitung von Förderplänen
 - 10.8.4.2. Kontinuierliche Kommunikation mit den Familien zur Überwachung der Fortschritte
 - 10.8.4.3. Erstellung eines ganzheitlichen Förderplans für den Schüler
- 10.8.5. Strategien zur Stärkung der Sprachfähigkeiten
 - 10.8.5.1. Sprachfördernde Aktivitäten außerhalb des Klassenzimmers
 - 10.8.5.2. Einsatz von Spielen und interaktiven Ressourcen zur Verbesserung des mündlichen Ausdrucks
 - 10.8.5.3. Festlegung progressiver Ziele für die Sprachförderung
- 10.9. Interventionen im Bereich der mündlichen Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule: intensive Unterstützung
 - 10.9.1. Intensive Programme für Schüler mit erheblichen Sprachschwierigkeiten
 - 10.9.1.1. Intensive Interventionsprogramme für die mündliche Sprache
 - 10.9.1.2. Therapeutische Techniken und Ansätze für schwere Sprachstörungen
 - 10.9.1.3. Anpassung der Intervention an die Bedürfnisse des Schülers
 - 10.9.2. Interventionsmethoden auf der Grundlage von Individualisierung und Intensität
 - 10.9.2.1. Intensive Therapien und kontinuierliche Nachsorge
 - 10.9.2.2. Einsatz spezifischer Techniken für Schüler mit schweren Störungen
 - 10.9.2.3. Echtzeit-Überwachung und Anpassung der Interventionen
 - 10.9.3. Logopädische Interventionen für Schüler mit schweren Sprachstörungen
 - 10.9.3.1. Planung von Interventionen für Schüler mit Dysarthrie oder Aphasie
 - 10.9.3.2. Techniken zur intensiven Sprachstimulation
 - 10.9.3.3. Integration therapeutischer und pädagogischer Hilfen
 - 10.9.4. Zusammenarbeit mit Fachleuten für sonderpädagogische Förderung
 - 10.9.4.1. Koordination mit Ergotherapeuten und Psychologen
 - 10.9.4.2. Interdisziplinäre Arbeit zur Planung umfassender Interventionen
 - 10.9.4.3. Umsetzung koordinierter Interventionspläne
 - 10.9.5. Kontinuierliche Bewertung der Fortschritte und Anpassungen der Intervention
 - 10.9.5.1. Ständige Überwachung der Fortschritte in der Sprachentwicklung
 - 10.9.5.2. Instrumente zur kontinuierlichen Bewertung im intensiven Kontext
 - 10.9.5.3. Methodische Anpassungen entsprechend den erzielten Ergebnissen
- 10.10. Auf den Lehrplan basierende Aktivitäten und Interventionsprogramme für die mündliche Sprache
 - 10.10.1. Gestaltung kommunikativer Aktivitäten innerhalb des inklusiven Lehrplans
 - 10.10.1.1. In die Module integrierte Aktivitäten zum mündlichen Ausdruck
 - 10.10.1.2. Gestaltung zugänglicher Aktivitäten zum Hörverständnis
 - 10.10.1.3. Interaktive Aktivitäten zur Förderung der Beteiligung aller Schüler
 - 10.10.2. Integration der mündlichen Sprache in alle Wissensbereiche
 - 10.10.2.1. Strategien zur Integration der Sprache in den allgemeinen Lehrplan
 - 10.10.2.2. Mündliche Kommunikation als Instrument des interdisziplinären Lernens
 - 10.10.2.3. Spezifische Sprachanpassungen in Bereichen wie Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachunterricht
 - 10.10.3. Bewertung der Programme zur Lehrplanintervention
 - 10.10.3.1. Messung der Ergebnisse der Interventionsmaßnahmen
 - 10.10.3.2. Instrumente zur Bewertung der Auswirkungen von Sprachtätigkeiten
 - 10.10.3.3. Anpassung der Tätigkeiten entsprechend den Bewertungsergebnissen

04

Lehrziele

Im Laufe des Programms entwickeln die Ärzte Fähigkeiten zur Diagnose, Bewertung und Behandlung einer Vielzahl von Sprach-, Sprech- und Kommunikationsstörungen bei Kindern und Erwachsenen in verschiedenen Kontexten wie Familie, Bildung und Klinik. Darüber hinaus wird eine integrative Sichtweise der Bildung gefördert und die notwendigen Instrumente für eine effektive Zusammenarbeit mit Pädagogen und Familien bereitgestellt, um ein barrierefreies und auf die Bedürfnisse jedes Patienten zugeschnittenes Lernumfeld zu schaffen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bedeutung von Ethik, Gleichberechtigung und nachhaltiger Entwicklung.



“

Sie werden evidenzbasierte Techniken für die logopädische Intervention anwenden und Pläne entwerfen, die nicht nur auf die individuellen Bedürfnisse jedes Patienten zugeschnitten sind, sondern auch die Inklusion im Bildungswesen fördern“



Allgemeine Ziele

- ♦ Analysieren der Entwicklungsstadien des Menschen von der pränatalen Phase bis ins hohe Alter, wobei die biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren identifiziert werden, die die physischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Veränderungen im Laufe des Lebens beeinflussen
- ♦ Verstehen der Struktur und Funktionsweise der menschlichen Sprache durch die Analyse ihrer grundlegenden Komponenten und der linguistischen Theorien
- ♦ Analysieren der neurobiologischen Grundlagen der Sprache und ihrer funktionalen Auswirkungen
- ♦ Verstehen der Grundprinzipien der Ethik und ihrer Anwendung in verschiedenen Bereichen des menschlichen Lebens
- ♦ Integrieren der für die Logopädie wesentlichen psychologischen und linguistischen Grundlagen, einschließlich der Sprachentwicklung, Neuropsychologie und grundlegenden Sprachprozesse
- ♦ Analysieren der Organigramme und der hierarchischen Struktur von Bildungseinrichtungen, damit Logopäden im schulischen Kontext effizient interagieren können
- ♦ Entwickeln von logopädischen Interventionsstrategien zur Behandlung von Entwicklungsstörungen und Risikozuständen in den frühen Lebensphasen des Kindes und seines Umfelds
- ♦ Verstehen der theoretischen Grundlagen der mündlichen und schriftlichen Kommunikation sowie ihrer Bedeutung für die berufliche Tätigkeit, insbesondere in der interdisziplinären Arbeit
- ♦ Anwenden von logopädischen Behandlungen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten zugeschnitten sind
- ♦ Verstehen der Schlüsselkonzepte der inklusiven Schule und ihrer Anwendung zur Verbesserung der Kommunikations- und mündlichen Sprachfähigkeiten





Spezifische Ziele

Modul 1. Entwicklungspsychologie

- ♦ Anwenden theoretischer und empirischer Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie zum Verständnis der Entwicklung von Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten, um die Diagnose und Behandlung von Sprachstörungen zu erleichtern
- ♦ Kritisches Beurteilen grundlegender Theorien und empirischer Untersuchungen in der Entwicklungspsychologie, um evidenzbasierte Lösungen im beruflichen Kontext der Logopädie anzuwenden

Modul 2. Allgemeine Linguistik

- ♦ Entwickeln analytischer Fähigkeiten zur Beschreibung sprachlicher Phänomene aus phonetischer, phonologischer, morphologischer, syntaktischer, semantischer und pragmatischer Perspektive
- ♦ Anwenden sprachwissenschaftlicher Konzepte und Methoden zur Sprachanalyse in der Logopädie

Modul 3. Psychologie der Sprache

- ♦ Untersuchen der Sprachentwicklung und des Spracherwerbs vom ersten Auftreten bis zur Reife
- ♦ Untersuchen neuropsychologischer Ansätze im Zusammenhang mit der Sprachverarbeitung und dem Sprachverständnis
- ♦ Bewerten von Sprachstörungen und den geeigneten Interventions- und Stimulationsmethoden

Modul 4. Ethik, Gleichberechtigung und nachhaltige Entwicklung

- ♦ Analysieren der Beziehung zwischen Ethik und Berufsethik in verschiedenen Arbeitsbereichen
- ♦ Bewerten von Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der sozialen Verantwortung der Unternehmen
- ♦ Bewerten von Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der sozialen Verantwortung von Unternehmen

Modul 5. Lernstörungen: Lesen und Schreiben

- ♦ Kennen und Erkennen von Störungen der Kommunikation, der Sprache, des Sprechens, der Stimme und der nonverbalen mündlichen Funktionen
- ♦ Anwenden von Beurteilungsverfahren zur Diagnose von Sprachstörungen und Verfassen von logopädischen Berichten
- ♦ Angemessenes Eingreifen in verschiedenen Kontexten (familiär, schulisch, klinisch) zur Behandlung von Sprachstörungen
- ♦ Entwerfen, Planen und Auswerten logopädischer Interventionen unter Verwendung geeigneter Techniken und Ressourcen

Modul 6. Pädagogische Grundlagen in der Logopädie

- ♦ Kennen der intrinsischen und extrinsischen Faktoren und ihrer Wechselwirkungen, mit besonderem Schwerpunkt auf der Rolle der Familie als Schlüsselfaktor im Lernprozess
- ♦ Analysieren der wichtigsten Theorien und Modelle der Bildungspsychologie im Laufe der Geschichte, um einen theoretischen Rahmen zu schaffen, der in der beruflichen Praxis angewendet werden kann
- ♦ Konzeptualisieren der logopädischen Intervention im schulischen Bereich, ihrer Methoden und Handlungsfelder sowie ihrer Beziehung zu anderen Disziplinen und zu den Familien
- ♦ Kennen der verschiedenen Paradigmen der Berücksichtigung der Diversität, die im Laufe der Zeit entstanden sind, und Reflexion über ihre Anwendung im Bildungsbereich
- ♦ Analysieren des Phänomens der Interkulturalität in Bildungseinrichtungen und Studieren der Theorien, die die logopädische Intervention in interkulturellen Schulkontexten leiten



Modul 7. Frühförderung

- ♦ Untersuchen der Phasen und Meilensteine der neurologischen Entwicklung in sensorisch-motorischer, psychomotorischer, kognitiver und sozialer Hinsicht vom Embryonalstadium bis zum Alter von 6 Jahren
- ♦ Vermitteln von Kenntnissen über die Pathophysiologie der Entwicklung mit Schwerpunkt auf der Erkennung, Bewertung und Behandlung von Entwicklungsstörungen bei Kindern
- ♦ Bereitstellen spezifischer Interventionsinstrumente und -techniken zur Prävention, Diagnose und Intervention in den Bereichen Kommunikation, Sprache und orofaziale Funktionen bei Kindern
- ♦ Untersuchen der Psychopädagogik des kindlichen Lernens und der in der Frühförderung eingesetzten Interventionsmethoden zur Unterstützung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes
- ♦ Analysieren der Geschichte und Entwicklung der Frühförderung sowie ihrer aktuellen Situation im Kontext der logopädischen Intervention
- ♦ Fördern der inter- und transdisziplinären Arbeit in Frühförderungsteams, die sich auf die Familie und das Umfeld des Kindes konzentrieren, unter Berücksichtigung aktueller Interventionsmodelle

Modul 8. Kommunikative Fähigkeiten

- ♦ Implementieren von Strategien für eine selbstbewusste mündliche Kommunikation in verschiedenen Bereichen der beruflichen Tätigkeit
- ♦ Entwickeln von Fähigkeiten für eine effektive schriftliche Kommunikation mit anderen Fachleuten, Patienten und Familien
- ♦ Entwickeln kritischer Lesefähigkeiten, die es ermöglichen, akademische Forschungsarbeiten zu analysieren und zu bewerten, um das erworbene Wissen in der beruflichen Praxis anzuwenden
- ♦ Entwickeln kritischer und akademischer Schreibfähigkeiten, die es ermöglichen, klare und kohärente Forschungsarbeiten, Berichte und berufliche Dokumente zu verfassen

Modul 9. Technologische Ressourcen in der Logopädie

- ♦ Auswählen und Anpassen von alternativen und unterstützenden Kommunikationssystemen je nach dem Kontext des jeweiligen Patienten
- ♦ Erleichtern des Erlernens alternativer Systeme und Fördern des Einsatzes von Prothesen und unterstützenden und technischen Hilfsmitteln
- ♦ Kennen und Anwenden von Beurteilungs- und Diagnosetechniken und -instrumenten in der Logopädie
- ♦ Handhaben von Kommunikationstechnologien zur Verbesserung logopädischer Interventionen

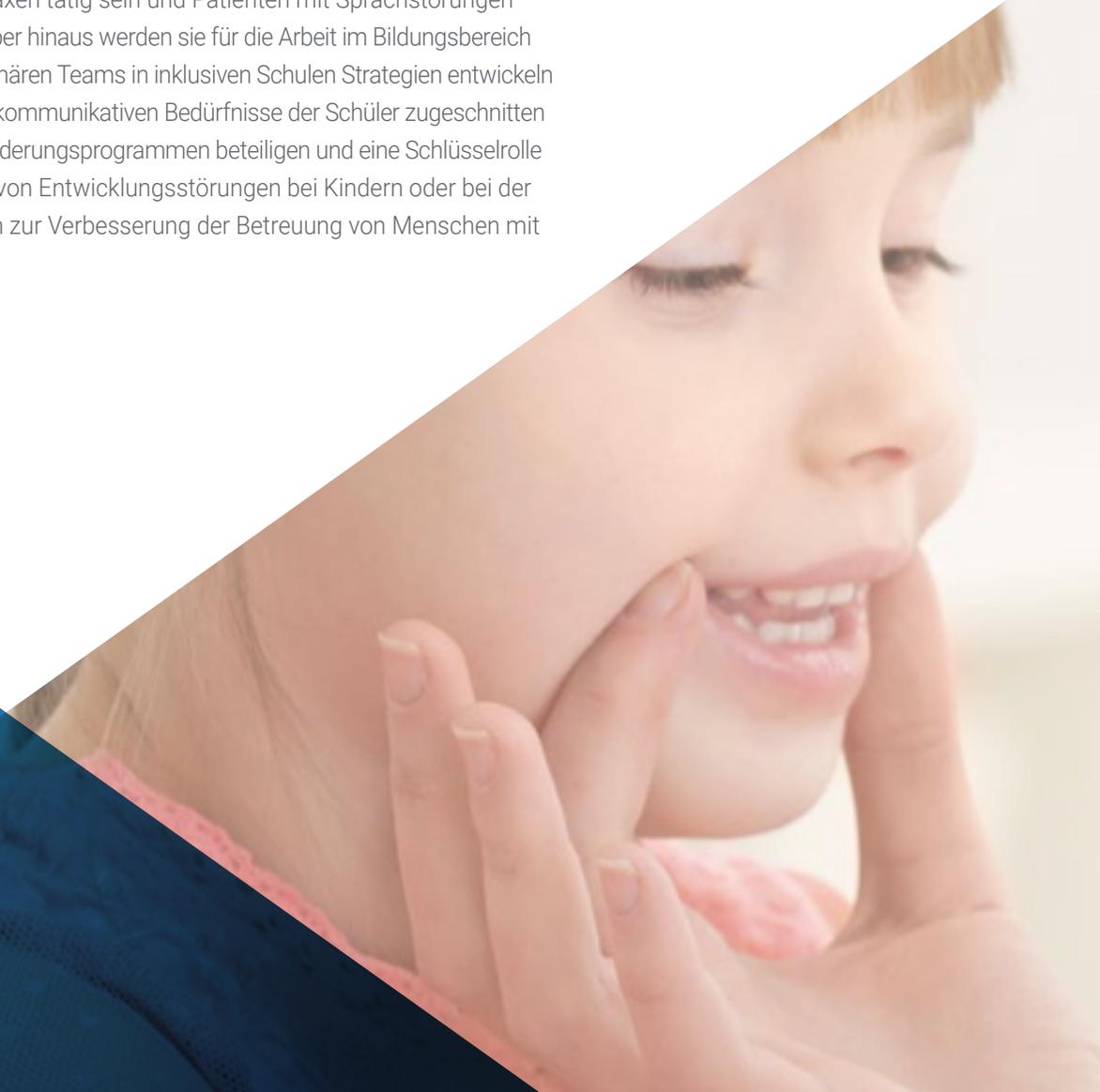
Modul 10. Mündliche Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule

- ♦ Analysieren des akademischen Lehrplans, um Inhalte und Lehrmethoden anzupassen, die die Inklusion fördern
- ♦ Identifizieren und Anwenden von Bewertungsinstrumenten zur Beurteilung der Kommunikationsfähigkeiten und der mündlichen Sprache in einem inklusiven Kontext
- ♦ Entwerfen von logopädischen Maßnahmen, die an die verschiedenen Unterstützungsstufen in der inklusiven Schule angepasst sind
- ♦ Nachdenken über die Rolle des Logopäden in der inklusiven Schule und seine Zusammenarbeit mit anderen Bildungsfachleuten

05

Karrieremöglichkeiten

Die Fachkräfte können als Logopäden in medizinischen Zentren, Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken und Privatpraxen tätig sein und Patienten mit Sprachstörungen diagnostizieren und behandeln. Darüber hinaus werden sie für die Arbeit im Bildungsbereich qualifiziert sein, wo sie in multidisziplinären Teams in inklusiven Schulen Strategien entwickeln können, die auf die sprachlichen und kommunikativen Bedürfnisse der Schüler zugeschnitten sind. Sie können sich auch an Frühförderungsprogrammen beteiligen und eine Schlüsselrolle bei der Erkennung und Behandlung von Entwicklungsstörungen bei Kindern oder bei der Gestaltung öffentlicher Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung von Menschen mit Behinderungen spielen.



“

Die Berufsmöglichkeiten eines Privaten Masterstudiengangs in Inklusive Bildung in der Logopädie bieten Ihnen eine Vielzahl von Optionen im Bereich Gesundheit, Bildung und Sozialarbeit"

Profil des Absolventen

Das Profil des Absolventen zeichnet sich durch eine hohe Kompetenz im Umgang mit Sprach- und Kommunikationsstörungen in verschiedenen Kontexten aus, wobei ein integrativer und evidenzbasierter Ansatz verfolgt wird. Außerdem wird er über eine solide theoretische und praktische Ausbildung verfügen, um Patienten mit Sprachschwierigkeiten, von Kindern bis zu Erwachsenen, in Bildungs-, klinischen und familiären Umgebungen effektiv zu diagnostizieren, zu bewerten und zu behandeln. Darüber hinaus wird er ein Experte mit einem tiefen Verständnis für die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit sein, der in der Lage ist, im Team mit Logopäden, Pädagogen und anderen Fachleuten zusammenzuarbeiten, um maßgeschneiderte Interventionen zu entwickeln.

Sie werden sich durch Ihr Engagement für ethische Grundsätze, Geschlechtergleichstellung und Nachhaltigkeit auszeichnen und eine integrative Vision verfolgen, die darauf abzielt, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und ihre soziale und bildungsbezogene Inklusion zu fördern.

- ♦ **Interdisziplinäre Arbeit:** Zusammenarbeit mit Fachleuten aus verschiedenen Disziplinen, wie Logopäden, Pädagogen und Psychologen, um maßgeschneiderte Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, die auf die sprachlichen und kommunikativen Bedürfnisse der Patienten zugeschnitten sind.
- ♦ **Effektive Kommunikation:** Klare und selbstbewusste Kommunikation sowohl mit Patienten als auch mit ihren Familien und anderen Fachleuten aus dem Gesundheits- und Bildungswesen, um die Koordination der Behandlungen und das Verständnis für die Bedürfnisse der Patienten zu verbessern
- ♦ **Kritische Bewertung und evidenzbasierte Entscheidungsfindung:** Analyse und Interpretation von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und klinischen Daten unter Anwendung evidenzbasierter Ansätze zur Diagnose, Bewertung und Behandlung von Sprachstörungen
- ♦ **Berufsethik und Engagement für Inklusion:** Ethisches und verantwortungsbewusstes Verhalten in der Berufsausübung, Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, der Vielfalt und der Nachhaltigkeit, um sicherzustellen, dass Patienten eine inklusive und respektvolle Betreuung erhalten



Nach Abschluss des Studiengangs werden Sie in der Lage sein, Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den folgenden Positionen anzuwenden:

- 1. Logopäde in inklusiven Bildungseinrichtungen:** Spezialist für Logopädie, der in Schulen und Bildungseinrichtungen mit einem inklusiven Ansatz arbeitet.
- 2. Spezialist für Logopädie in Krankenhäusern oder Kliniken:** Arbeitet im Krankenhausbereich und behandelt Patienten mit Sprachstörungen, sowohl Erwachsene als auch Kinder.
- 3. Berater in Frühförderungsprogrammen:** Berater bei der Konzeption und Umsetzung von Frühförderprogrammen für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder -störungen.
- 4. Koordinator für Logopädie in Bildungseinrichtungen:** Verantwortlich für die Planung und Koordination der Logopädie-Dienstleistungen innerhalb einer Bildungseinrichtung.
- 5. Berater für inklusive Bildungspolitik:** Berät Bildungseinrichtungen und Regierungsbehörden bei der Erstellung inklusiver Richtlinien für die Betreuung von Schülern mit Sprachstörungen.
- 6. Forscher im Bereich Sprachstörungen:** Widmet sich der Forschung im Bereich Sprachstörungen und Logopädie und entwickelt neue Erkenntnisse und Therapieansätze.
- 7. Spezialist für Logopädie in neurologischen Rehabilitationszentren:** Arbeitet in Rehabilitationszentren für Patienten mit Sprachstörungen aufgrund neurologischer Erkrankungen wie Demenz oder Multipler Sklerose.
- 8. Dozent für Logopädie:** Verantwortlich für die Ausbildung und Schulung angehender Fachkräfte in Logopädie und inklusiver Bildung an Universitäten und Ausbildungszentren.
- 9. Berater für angewandte Bildungstechnologie in der Logopädie:** Spezialist für Logopädie, der bei der Nutzung digitaler Technologien zur Behandlung von Sprachstörungen berät.
- 10. Verantwortlicher für Projekte zur sozialen Inklusion:** Leitet Projekte zur sozialen Inklusion von Menschen mit Sprachstörungen in verschiedenen sozialen und bildungsbezogenen Kontexten.



06

Studienmethodik

TECH ist die erste Universität der Welt, die die Methodik der **case studies** mit **Relearning** kombiniert, einem 100%igen Online-Lernsystem, das auf geführten Wiederholungen basiert.

Diese disruptive pädagogische Strategie wurde entwickelt, um Fachleuten die Möglichkeit zu bieten, ihr Wissen zu aktualisieren und ihre Fähigkeiten auf intensive und gründliche Weise zu entwickeln. Ein Lernmodell, das den Studenten in den Mittelpunkt des akademischen Prozesses stellt und ihm die Hauptrolle zuweist, indem es sich an seine Bedürfnisse anpasst und die herkömmlichen Methoden beiseite lässt.



“

TECH bereitet Sie darauf vor, sich neuen Herausforderungen in einem unsicheren Umfeld zu stellen und in Ihrer Karriere erfolgreich zu sein“

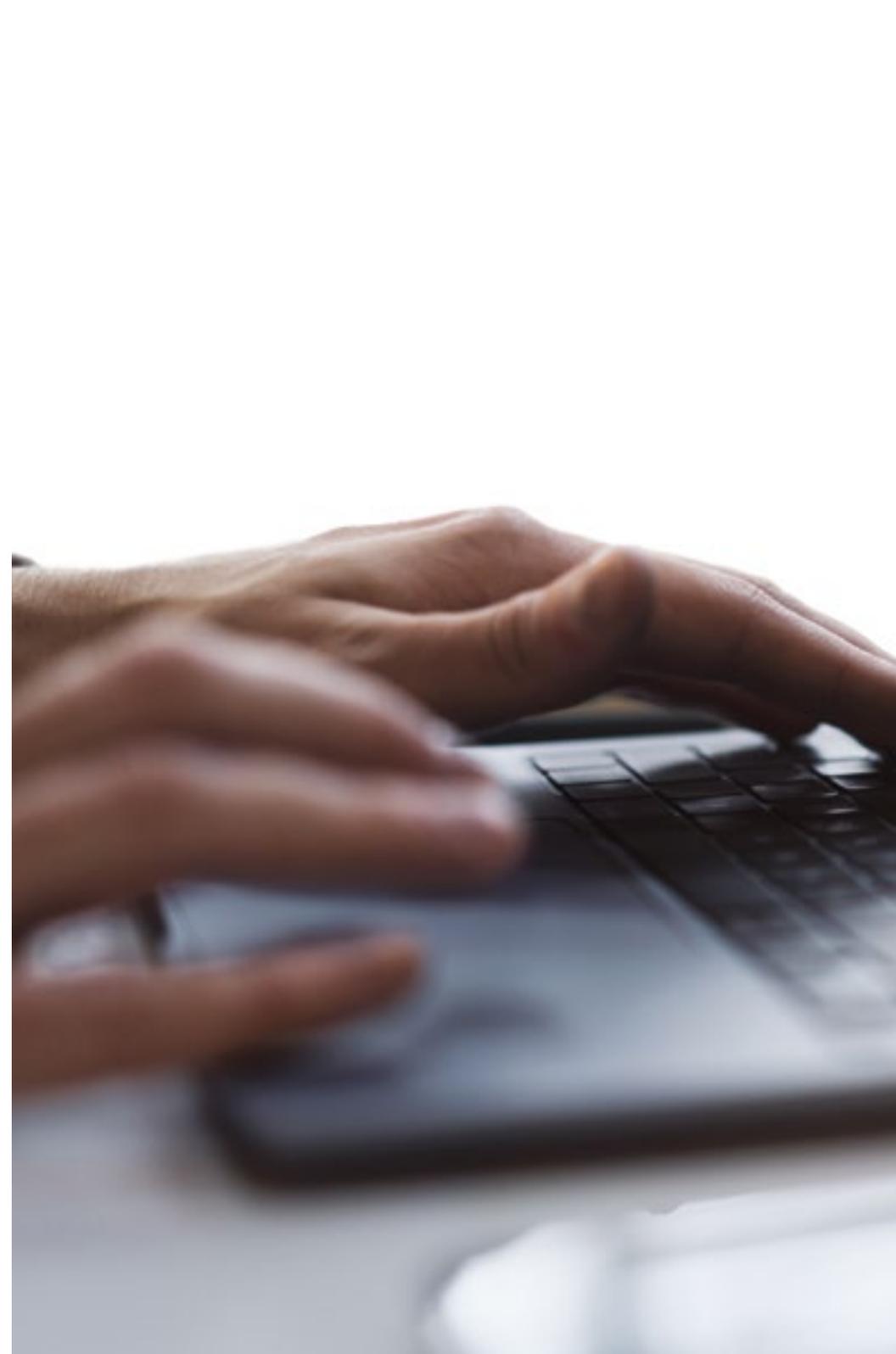
Der Student: die Priorität aller Programme von TECH

Bei der Studienmethodik von TECH steht der Student im Mittelpunkt. Die pädagogischen Instrumente jedes Programms wurden unter Berücksichtigung der Anforderungen an Zeit, Verfügbarkeit und akademische Genauigkeit ausgewählt, die heutzutage nicht nur von den Studenten, sondern auch von den am stärksten umkämpften Stellen auf dem Markt verlangt werden.

Beim asynchronen Bildungsmodell von TECH entscheidet der Student selbst, wie viel Zeit er mit dem Lernen verbringt und wie er seinen Tagesablauf gestaltet, und das alles bequem von einem elektronischen Gerät seiner Wahl aus. Der Student muss nicht an Präsenzveranstaltungen teilnehmen, die er oft nicht wahrnehmen kann. Die Lernaktivitäten werden nach eigenem Ermessen durchgeführt. Er kann jederzeit entscheiden, wann und von wo aus er lernen möchte.

“

*Bei TECH gibt es KEINE
Präsenzveranstaltungen (an denen man nie
teilnehmen kann)“*



Die international umfassendsten Lehrpläne

TECH zeichnet sich dadurch aus, dass sie die umfassendsten Studiengänge im universitären Umfeld anbietet. Dieser Umfang wird durch die Erstellung von Lehrplänen erreicht, die nicht nur die wesentlichen Kenntnisse, sondern auch die neuesten Innovationen in jedem Bereich abdecken.

Durch ihre ständige Aktualisierung ermöglichen diese Programme den Studenten, mit den Veränderungen des Marktes Schritt zu halten und die von den Arbeitgebern am meisten geschätzten Fähigkeiten zu erwerben. Auf diese Weise erhalten die Studenten, die ihr Studium bei TECH absolvieren, eine umfassende Vorbereitung, die ihnen einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil verschafft, um in ihrer beruflichen Laufbahn voranzukommen.

Und das von jedem Gerät aus, ob PC, Tablet oder Smartphone.

“

Das Modell der TECH ist asynchron, d. h. Sie können an Ihrem PC, Tablet oder Smartphone studieren, wo immer Sie wollen, wann immer Sie wollen und so lange Sie wollen“

Case studies oder Fallmethode

Die Fallmethode ist das am weitesten verbreitete Lernsystem an den besten Wirtschaftshochschulen der Welt. Sie wurde 1912 entwickelt, damit Studenten der Rechtswissenschaften das Recht nicht nur auf der Grundlage theoretischer Inhalte erlernten, sondern auch mit realen komplexen Situationen konfrontiert wurden. Auf diese Weise konnten sie fundierte Entscheidungen treffen und Werturteile darüber fällen, wie diese zu lösen sind. Sie wurde 1924 als Standardlehrmethode in Harvard etabliert.

Bei diesem Lehrmodell ist es der Student selbst, der durch Strategien wie *Learning by doing* oder *Design Thinking*, die von anderen renommierten Einrichtungen wie Yale oder Stanford angewandt werden, seine berufliche Kompetenz aufbaut.

Diese handlungsorientierte Methode wird während des gesamten Studiengangs angewandt, den der Student bei TECH absolviert. Auf diese Weise wird er mit zahlreichen realen Situationen konfrontiert und muss Wissen integrieren, recherchieren, argumentieren und seine Ideen und Entscheidungen verteidigen. All dies unter der Prämisse, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie er sich verhalten würde, wenn er in seiner täglichen Arbeit mit spezifischen, komplexen Ereignissen konfrontiert würde.



Relearning-Methode

Bei TECH werden die *case studies* mit der besten 100%igen Online-Lernmethode ergänzt: *Relearning*.

Diese Methode bricht mit traditionellen Lehrmethoden, um den Studenten in den Mittelpunkt zu stellen und ihm die besten Inhalte in verschiedenen Formaten zu vermitteln. Auf diese Weise kann er die wichtigsten Konzepte der einzelnen Fächer wiederholen und lernen, sie in einem realen Umfeld anzuwenden.

In diesem Sinne und gemäß zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen ist die Wiederholung der beste Weg, um zu lernen. Aus diesem Grund bietet TECH zwischen 8 und 16 Wiederholungen jedes zentralen Konzepts innerhalb ein und derselben Lektion, die auf unterschiedliche Weise präsentiert werden, um sicherzustellen, dass das Wissen während des Lernprozesses vollständig gefestigt wird.

Das Relearning ermöglicht es Ihnen, mit weniger Aufwand und mehr Leistung zu lernen, sich mehr auf Ihre Spezialisierung einzulassen, einen kritischen Geist zu entwickeln, Argumente zu verteidigen und Meinungen zu kontrastieren: eine direkte Gleichung zum Erfolg.



Ein 100%iger virtueller Online-Campus mit den besten didaktischen Ressourcen

Um ihre Methodik wirksam anzuwenden, konzentriert sich TECH darauf, den Studenten Lehrmaterial in verschiedenen Formaten zur Verfügung zu stellen: Texte, interaktive Videos, Illustrationen und Wissenskarten, um nur einige zu nennen. Sie alle werden von qualifizierten Lehrkräften entwickelt, die ihre Arbeit darauf ausrichten, reale Fälle mit der Lösung komplexer Situationen durch Simulationen, dem Studium von Zusammenhängen, die für jede berufliche Laufbahn gelten, und dem Lernen durch Wiederholung mittels Audios, Präsentationen, Animationen, Bildern usw. zu verbinden.

Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Neurowissenschaften weisen darauf hin, dass es wichtig ist, den Ort und den Kontext, in dem der Inhalt abgerufen wird, zu berücksichtigen, bevor ein neuer Lernprozess beginnt. Die Möglichkeit, diese Variablen individuell anzupassen, hilft den Menschen, sich zu erinnern und Wissen im Hippocampus zu speichern, um es langfristig zu behalten. Dies ist ein Modell, das als *Neurocognitive context-dependent e-learning* bezeichnet wird und in diesem Hochschulstudium bewusst angewendet wird.

Zum anderen, auch um den Kontakt zwischen Mentor und Student so weit wie möglich zu begünstigen, wird eine breite Palette von Kommunikationsmöglichkeiten angeboten, sowohl in Echtzeit als auch zeitversetzt (internes Messaging, Diskussionsforen, Telefondienst, E-Mail-Kontakt mit dem technischen Sekretariat, Chat und Videokonferenzen).

Darüber hinaus wird dieser sehr vollständige virtuelle Campus den Studenten der TECH die Möglichkeit geben, ihre Studienzeiten entsprechend ihrer persönlichen Verfügbarkeit oder ihren beruflichen Verpflichtungen zu organisieren. Auf diese Weise haben sie eine globale Kontrolle über die akademischen Inhalte und ihre didaktischen Hilfsmittel, in Übereinstimmung mit ihrer beschleunigten beruflichen Weiterbildung.



Der Online-Studienmodus dieses Programms wird es Ihnen ermöglichen, Ihre Zeit und Ihr Lerntempo zu organisieren und an Ihren Zeitplan anzupassen“

Die Wirksamkeit der Methode wird durch vier Schlüsselergebnisse belegt:

1. Studenten, die diese Methode anwenden, nehmen nicht nur Konzepte auf, sondern entwickeln auch ihre geistigen Fähigkeiten durch Übungen zur Bewertung realer Situationen und zur Anwendung ihres Wissens.
2. Das Lernen basiert auf praktischen Fähigkeiten, die es den Studenten ermöglichen, sich besser in die reale Welt zu integrieren.
3. Eine einfachere und effizientere Aufnahme von Ideen und Konzepten wird durch die Verwendung von Situationen erreicht, die aus der Realität entstanden sind.
4. Das Gefühl der Effizienz der investierten Anstrengung wird zu einem sehr wichtigen Anreiz für die Studenten, was sich in einem größeren Interesse am Lernen und einer Steigerung der Zeit, die für die Arbeit am Kurs aufgewendet wird, niederschlägt.

Die von ihren Studenten am besten bewertete Hochschulmethodik

Die Ergebnisse dieses innovativen akademischen Modells lassen sich an der Gesamtzufriedenheit der Absolventen der TECH ablesen.

Die Studenten bewerten die pädagogische Qualität, die Qualität der Materialien, die Struktur und die Ziele der Kurse als ausgezeichnet. Es überrascht nicht, dass die Einrichtung im global score Index mit 4,9 von 5 Punkten die von ihren Studenten am besten bewertete Universität ist.

Sie können von jedem Gerät mit Internetanschluss (Computer, Tablet, Smartphone) auf die Studieninhalte zugreifen, da TECH in Sachen Technologie und Pädagogik führend ist.

Sie werden die Vorteile des Zugangs zu simulierten Lernumgebungen und des Lernens durch Beobachtung, d. h. Learning from an expert, nutzen können.



In diesem Programm stehen Ihnen die besten Lehrmaterialien zur Verfügung, die sorgfältig vorbereitet wurden:



Studienmaterial

Alle didaktischen Inhalte werden von den Fachkräfte, die den Kurs unterrichten werden, speziell für den Kurs erstellt, so dass die didaktische Entwicklung wirklich spezifisch und konkret ist.

Diese Inhalte werden dann auf ein audiovisuelles Format übertragen, das unsere Online-Arbeitsweise mit den neuesten Techniken ermöglicht, die es uns erlauben, Ihnen eine hohe Qualität in jedem der Stücke zu bieten, die wir Ihnen zur Verfügung stellen werden.



Übungen für Fertigkeiten und Kompetenzen

Sie werden Aktivitäten durchführen, um spezifische Kompetenzen und Fertigkeiten in jedem Fachbereich zu entwickeln. Übungen und Aktivitäten zum Erwerb und zur Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Spezialist im Rahmen der Globalisierung, in der wir leben, entwickeln muss.



Interaktive Zusammenfassungen

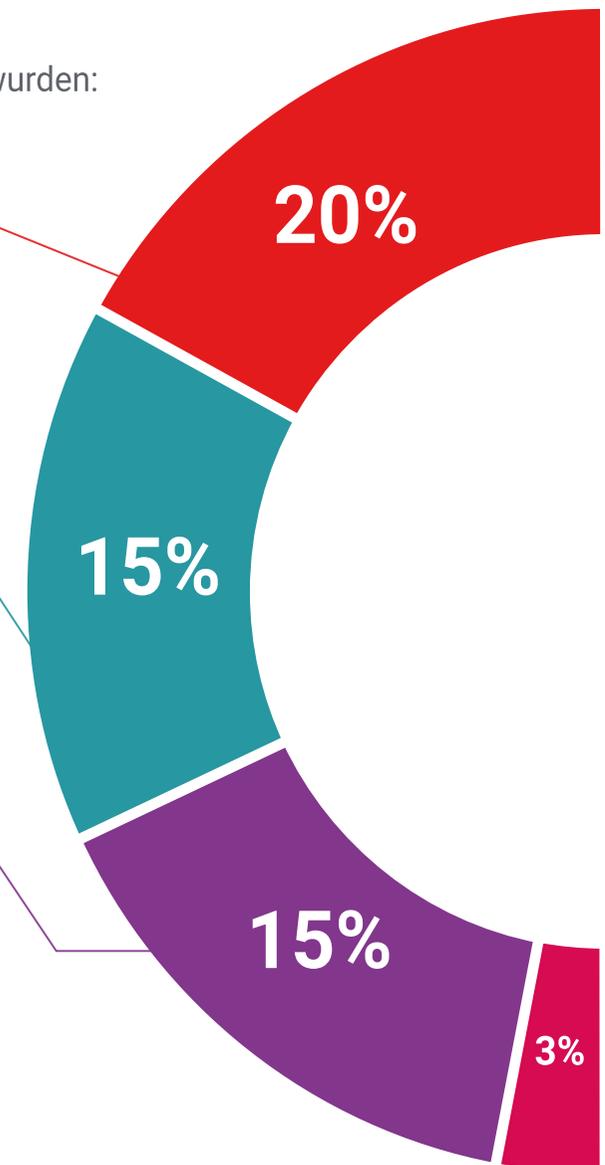
Wir präsentieren die Inhalte auf attraktive und dynamische Weise in multimedialen Pillen, Audios, Videos, Bilder, Diagramme und konzeptionelle Karten enthalten, um das Wissen zu festigen.

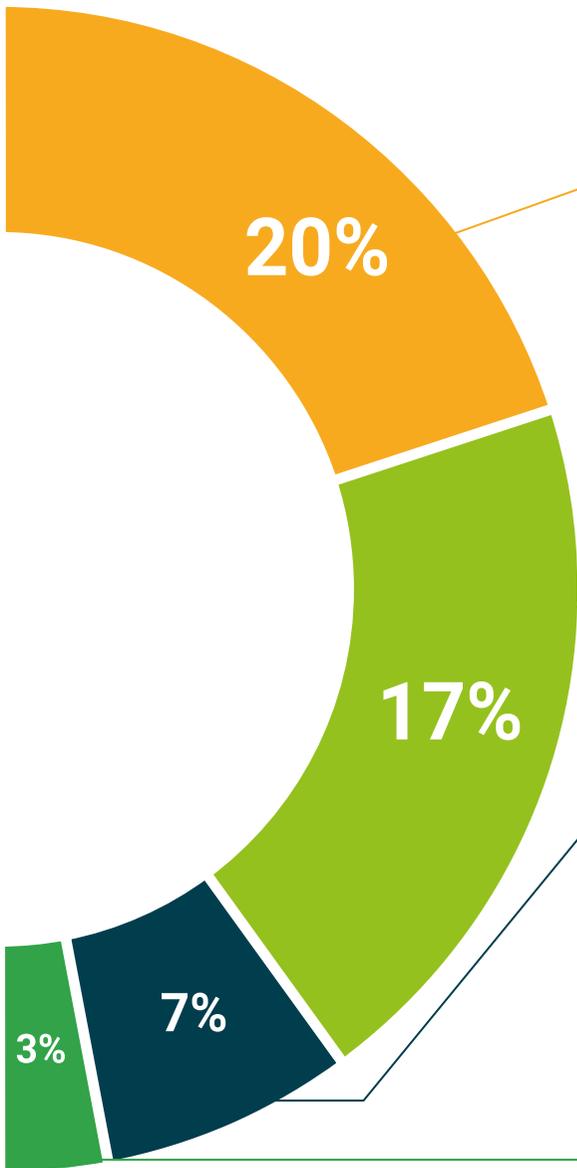
Dieses einzigartige System für die Präsentation multimedialer Inhalte wurde von Microsoft als „Europäische Erfolgsgeschichte“ ausgezeichnet.



Weitere Lektüren

Aktuelle Artikel, Konsensdokumente, internationale Leitfäden... In unserer virtuellen Bibliothek haben Sie Zugang zu allem, was Sie für Ihre Ausbildung benötigen.





Case Studies

Sie werden eine Auswahl der besten *case studies* zu diesem Thema bearbeiten. Die Fälle werden von den besten Spezialisten der internationalen Szene präsentiert, analysiert und betreut.



Testing & Retesting

Während des gesamten Programms werden Ihre Kenntnisse in regelmäßigen Abständen getestet und wiederholt. Wir tun dies auf 3 der 4 Ebenen der Millerschen Pyramide.



Meisterklassen

Die Nützlichkeit der Expertenbeobachtung ist wissenschaftlich belegt. Das sogenannte *Learning from an Expert* stärkt das Wissen und das Gedächtnis und schafft Vertrauen in unsere zukünftigen schwierigen Entscheidungen.



Kurzanleitungen zum Vorgehen

TECH bietet die wichtigsten Inhalte des Kurses in Form von Arbeitsblättern oder Kurzanleitungen an. Ein synthetischer, praktischer und effektiver Weg, um dem Studenten zu helfen, in seinem Lernen voranzukommen.



07

Qualifizierung

Der Privater Masterstudiengang in Inklusive Bildung in der Logopädie garantiert neben der präzisesten und aktuellsten Fortbildung auch den Zugang zu einem von der TECH Global University ausgestellten Diplom.



“

*Schließen Sie dieses Programm erfolgreich ab
und erhalten Sie Ihren Universitätsabschluss
ohne lästige Reisen oder Formalitäten”*

Mit diesem Programm erwerben Sie den von **TECH Global University**, der größten digitalen Universität der Welt, bestätigten eigenen Titel **Privater Masterstudiengang in Inklusive Bildung in der Logopädie**.

TECH Global University ist eine offizielle europäische Universität, die von der Regierung von Andorra (**Amtsblatt**) öffentlich anerkannt ist. Andorra ist seit 2003 Teil des Europäischen Hochschulraums (EHR). Der EHR ist eine von der Europäischen Union geförderte Initiative, die darauf abzielt, den internationalen Ausbildungsrahmen zu organisieren und die Hochschulsysteme der Mitgliedsländer dieses Raums zu vereinheitlichen. Das Projekt fördert gemeinsame Werte, die Einführung gemeinsamer Instrumente und die Stärkung der Mechanismen zur Qualitätssicherung, um die Zusammenarbeit und Mobilität von Studenten, Forschern und Akademikern zu verbessern.

Dieser eigene Abschluss der **TECH Global University** ist ein europäisches Programm zur kontinuierlichen Weiterbildung und beruflichen Fortbildung, das den Erwerb von Kompetenzen in seinem Wissensgebiet garantiert und dem Lebenslauf des Studenten, der das Programm absolviert, einen hohen Mehrwert verleiht.

Titel: Privater Masterstudiengang in Inklusive Bildung in der Logopädie

Modalität: online

Dauer: 12 Monate

Akkreditierung: 60 ECTS



Hr./Fr. _____, mit der Ausweis-Nr. _____ hat erfolgreich bestanden und den folgenden Abschluss erworben:

Privater Masterstudiengang in Inklusive Bildung in der Logopädie

Es handelt sich um einen eigenen Abschluss mit einer Dauer von 1.800 Stunden, was 60 ECTS entspricht, mit Anfangsdatum am dd/mm/aaaa und Enddatum am dd/mm/aaaa.

TECH Global University ist eine von der Regierung Andorras am 31. Januar 2024 offiziell anerkannte Universität, die dem Europäischen Hochschulraum (EHR) angehört.

Andorra la Vella, den 28. Februar 2024



Dr. Pedro Navarro Illana
Rektor

Dieser eigene Titel muss immer mit einem Hochschulabschluß einhergehen, der von der für die Berufsausübung zuständigen Behörde des jeweiligen Landes ausgestellt wurde. einzigartiger Code TECH-AFWOR235 techtitle.com/titel



Privater Masterstudiengang in Inklusive Bildung in der Logopädie

Allgemeiner Aufbau des Lehrplans		Allgemeiner Aufbau des Lehrplans		ECTS	Kategorie
Fachkategorie	Stunden	Kurs	Modul		
Obligatorisch (OB)	60	1º	Entwicklungspsychologie	6	OB
Wahlfach(OP)	0	1º	Allgemeine Linguistik	6	OB
Externes Praktikum (PR)	0	1º	Psychologie der Sprache	6	OB
Masterarbeit (TFM)	0	1º	Ethik, Gleichberechtigung und nachhaltige Entwicklung	6	OB
		1º	Lernstörungen: Lesen und Schreiben	6	OB
		1º	Pädagogische Grundlagen in der Logopädie	6	OB
		1º	Frühförderung	6	OB
		1º	Kommunikative Fähigkeiten	6	OB
		1º	Technologische Ressourcen in der Logopädie	6	OB
		1º	Mündliche Kommunikation und Sprache in der inklusiven Schule	6	OB
	Summe 60				



Dr. Pedro Navarro Illana
Rektor



*Haager Apostille. Für den Fall, dass der Student die Haager Apostille für sein Papierdiplom beantragt, wird TECH Global University die notwendigen Vorkehrungen treffen, um diese gegen eine zusätzliche Gebühr zu beschaffen.

zukunft
gesundheit vertrauen menschen
erziehung information tutoren
garantie akkreditierung unterricht
institutionen technologie lernen
gemeinschaft verpflichtung
persönliche betreuung innovationen
wissen gegenwart qualität
online-Ausbildung
entwicklung institutionen
virtuelles Klassenzimmer sehen

tech global
university

Privater Masterstudiengang
Inklusive Bildung in der Logopädie

- » Modalität: online
- » Dauer: 12 Monate
- » Qualifizierung: TECH Global University
- » Akkreditierung: 60 ECTS
- » Zeitplan: in Ihrem eigenen Tempo
- » Prüfungen: online

Privater Masterstudiengang Inklusive Bildung in der Logopädie

